

Drs 9651-10
Berlin 29 01 2010

Stellungnahme zum **Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden**

Vorbemerkung	3
A. Kenngrößen	4
B. Aufgaben	6
C. Forschung und Entwicklung sowie wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	7
D. Organisation und Ausstattung	9
E. Stellungnahme und Empfehlungen	11
Anlage: Bewertungsbericht zum » Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden«	14

Vorbemerkung

Die Bundesregierung hat den Wissenschaftsrat im Juni 2006 gebeten, nach Verabschiedung der übergreifenden Empfehlungen sowie von 13 Einzelstellungen zu Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben alle noch nicht evaluierten Einrichtungen zu begutachten.

In seiner Sitzung am 7. Dezember 2006 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden, durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In der Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht dem Wissenschaftsrat angehören. Ihnen und allen, die an der Erhebung und Prüfung der Daten mitgewirkt haben, ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeitsgruppe hat das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung vom 14. bis 15. Mai 2009 in Wiesbaden besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der von der Einrichtung eingereichten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 23. November 2009 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat diese Stellungnahme am 29. Januar 2010 verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) wurde im Jahr 1973 durch einen Erlass des Bundesministeriums des Innern gegründet, um wissenschaftliche Forschungen zu Bevölkerungsfragen zu betreiben und die Bundesregierung in diesem Bereich zu beraten. Dem Gründungserlass folgten zwei weitere Errichtungserlasse aus den Jahren 1995 und 2007, die den ursprünglichen Beratungsauftrag des Bundesinstituts zum einen auf die nationale Vertretung bei der internationalen Zusammenarbeit in Bevölkerungsfragen und zum anderen auf die Unterstützung aller Bundesministerien ausweiteten. Sitz des BiB ist Wiesbaden.

Das BiB wird in Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt geführt. Die Direktion des Bundesinstituts setzt sich zusammen aus haupt- und nebenamtlicher Direktorin bzw. haupt- und nebenamtlichem Direktor. Der nebenamtliche Direktionsposten ist bei der Leitung der für Bevölkerungsstatistik zuständigen Abteilung des Statistischen Bundesamtes angesiedelt. Gemeinsam entscheidet die Direktion über den Entwurf des Beitrages zum Haushaltsvoranschlag, die Anforderung statistischen Materials und sonstiger Hilfeleistungen vom Statistischen Bundesamt und Vorschläge über die Beschäftigung wissenschaftlichen Personals.

Das BiB verfügte zum 31. Dezember 2008 insgesamt über 27 institutionelle Stellen; davon waren 15 Stellen für wissenschaftliches Personal ausgewiesen. Aus Drittmitteln finanzierte Stellen gab es im Jahr 2008 nicht. Zum Stichtag waren sechs Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befristet beschäftigt. Der Frauenanteil der wissenschaftlichen Beschäftigten lag bei rund 40 %. Die Stellen der befristet beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden in der Übergangsphase vor Wiederbesetzung des hauptamtlichen Direktionspostens entfristet. Seit Amtsantritt des neuen Direktors im April 2009 wurden sechs befristete etatisierte Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingerichtet.

Im Haushaltsjahr 2008 betrug der Grundhaushalt des Instituts ca. 1,82 Mio. Euro; einschließlich der aus 2007 übertragbaren Mittel standen dem

BiB 2008 rund 2,44 Mio. Euro zur Verfügung. Im Zeitraum 2005 bis 2008 hat das BiB Drittmittel der EU in Höhe von insgesamt 374 Tsd. Euro eingeworben.

2005 bis 2007 hat das BiB sieben Aufträge – größtenteils zur Erhebung und Auswertung von Daten – extramural vergeben (Auftragsvolumen insgesamt 1,25 Mio. Euro); hinzu kommt im Jahr 2008 ein extramural vergebener Auftrag in Höhe von 329 Tsd. Euro. Die Vergabe der Aufträge erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Bundesbeschaffungsamt, das die Ausschreibungen durchführt.

B. Aufgaben

Die wissenschaftliche Aufgabe des Bundesinstituts ist die Erforschung der Ursachen, Phänomene und Konsequenzen der demographischen Entwicklung in internationaler Perspektive. Das theoretisch und methodisch fundierte Monitoring der quantitativen demographischen Entwicklungen in Deutschland und den vergleichbaren Industrieländern gehört zu den Daueraufgaben des BiB. Hinzu kommt die Veröffentlichung bevölkerungswissenschaftlicher Befunde als weitere Hauptaufgabe.

Der zurzeit gültige Erlass über das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) vom 21. November 2007 überträgt dem Institut folgende Arbeitsschwerpunkte:

1 – „die Bundesregierung in Bevölkerungsfragen zu beraten, insbesondere sie über wichtige Vorgänge sowie Erkenntnisse der Forschung in diesem Bereich zu unterrichten.

2 – wissenschaftliche Forschungen über Bevölkerungsfragen und damit zusammenhängende Familienfragen als Grundlage für die Arbeit der Bundesregierung zu betreiben,

3 – wissenschaftliche Erkenntnisse in diesem Bereich systematisch zu sammeln, auszuwerten und nutzbar zu machen. Dazu gehört auch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, insbesondere auch in deutschen und internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften.

4 – die Bundesregierung bei der internationalen Zusammenarbeit in Bevölkerungsfragen, insbesondere im Rahmen der Vereinten Nationen, zu unterstützen.

5 – Aufträge der Bundesministerien zu Bevölkerungsfragen zu erfüllen.“

Das Bundesinstitut gibt den Anteil eigener Forschung und Entwicklung am Tätigkeitsspektrum des wissenschaftlichen Personals mit rund 50 % an.

C. Forschung und Entwicklung sowie wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Die Forschung im BiB ist in hohem Maße anwendungsorientiert. Angesichts der begrenzten personellen Ressourcen, der zu bearbeitenden Themenbreite und des auf Forschung und Politikberatung gleichermaßen ausgerichteten Auftrags ist nicht zu erwarten, dass das BiB in allen demographischen Teilgebieten eigenständige Forschung betreibt. Die Forschungsqualität und damit die wissenschaftliche Sichtbarkeit des Instituts sind gegenwärtig jedoch selbst unter Berücksichtigung dieser institutionellen Rahmenbedingungen zu gering. Zum Zeitpunkt der Begutachtung verfügte das BiB nicht über die notwendige methodische Kompetenz für die qualitativ hochwertige Bearbeitung der komplexen demographischen Fragestellungen; vor allem die Expertise im Bereich der empirisch-quantitativen Methoden zur Durchführung von Datenanalysen, die über deskriptive Darstellungen hinausreichen, sollte künftig einen deutlich höheren Stellenwert im Rahmen der methodischen Weiterentwicklung des Instituts erhalten.

Der seit April 2009 amtierende hauptamtliche Direktor hat diese Schwächen erkannt und erste Schritte zur Weiterentwicklung des BiB eingeleitet. Unabhängig ist die angestrebte Intensivierung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit im BiB; hierfür schaffen die große Gestaltungsfreiheit und Unabhängigkeit des Instituts im Forschungsbereich gute Voraussetzungen. Die Institutsleitung wird nachdrücklich darin bestärkt, schnellstmöglich ein neues mittelfristiges Forschungsprogramm zu erarbeiten. Ein ausgereiftes Konzept und konkrete Festlegungen für die weitere Entwicklung des wissenschaftlichen Forschungsbereichs sind bislang allerdings noch nicht vorhanden. Positiv zu würdigen ist, dass das Kuratorium eine aktive Rolle bei der Strategieplanung und -

entwicklung des Instituts übernommen hat und diese künftig eng begleiten will.

Für die Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben verfügt das BiB über einen privilegierten und kostenfreien Zugang zu den Daten des Statistischen Bundesamtes. Allerdings darf das BiB die Datensätze nicht veröffentlichen, da deren Nutzung für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kostenpflichtig ist. Dies betrifft z. B. die Daten der turnusmäßigen Berichterstattung des BiB zur demographischen Lage der Nation. Diese Einschränkung ist nicht nur im Hinblick auf Transparenz und Qualitätssicherung problematisch.

Die wissenschaftliche Publikationstätigkeit in anerkannten Fachzeitschriften ist zu gering. Das Institut strebt die Steigerung von qualitativ hochwertigen Publikationen mit *peer review*-Verfahren jedoch für die Zukunft an.

Die Informations- und Beratungsdienstleistungen des BiB werden insgesamt gesehen nicht stark nachgefragt. Dies ist größtenteils auf den geringen Bekanntheitsgrad des Instituts bzw. seines Leistungsangebots in den Ministerien zurückzuführen. Die qualitativ überwiegend guten Dienstleistungen haben jedoch das Potenzial eine deutlich höhere Sichtbarkeit zu erreichen. Eine systematische Evaluierung der Dienstleistungen fehlt bislang weitestgehend.

D. Organisation und Ausstattung

Die Verbindung der beiden Hauptaufgabenbereiche „Forschung“ und „Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit“ im BiB, die jeweils von einem eigenen wissenschaftlichen Direktor koordiniert werden, ist aufbauorganisatorisch nicht überzeugend. Unklar ist, wie die Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse zwischen diesen Organisationseinheiten institutionell ablaufen.

Positiv zu würdigen ist, dass die hauptamtliche Direktorin bzw. der hauptamtliche Direktor des BiB durch öffentliche Ausschreibung rekrutiert wird und sich das Auswahlverfahren nach den Grundsätzen eines Berufungsverfahrens für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer richtet. Unter Gesichtspunkten der wissenschaftlichen Qualitätssicherung ist es allerdings nicht förderlich, dass keine gemeinsamen Berufungen mit einer Universität stattfinden.

Dass ausgerechnet in der Übergangsphase vor Wiederbesetzung der hauptamtlichen Institutsleitung die zu diesem Zeitpunkt befristeten Stellen in Dauerstellen umgewandelt wurden, ist unverständlich. Aufgrund dieser überaus bedauerlichen Entwicklung ist kaum Spielraum für die zwingend erforderliche inhaltliche und methodische Weiterentwicklung vorhanden. Für hochwertige Forschungsleistungen stellen zum einen flexiblere Beschäftigungsstrukturen und zum anderen ein Aufwuchs an Stellen für wissenschaftliche Nachwuchskräfte wichtige strukturelle Rahmenbedingungen dar. Außerdem ist der gegenwärtig vorhandene Anteil an Stellen für nichtwissenschaftliches Personal zu hoch.

Die Personalentwicklung im BiB ist dringend verbesserungsbedürftig. Eine systematische institutionalisierte Förderung der Kompetenzen der Beschäftigten wird bislang nicht durchgeführt. Der hohe Anteil an Dauerstellen macht eine kontinuierliche qualitativ hochwertige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts aber unabdingbar, um die methodische Kompetenz auf dem aktuellen Stand des Wissens zu halten. Insbesondere die am Institut vorhandene wissenschaftliche Expertise für die Aufbereitung und Analyse der wertvollen Datenbestände ist im BiB personell noch nicht hinreichend abgedeckt.

10 Dass die eingeworbenen Drittmittel dem BiB ohne Abzug zur Verfügung stehen, ist positiv zu bewerten.

Die räumlichen Kapazitäten des Instituts sind weitestgehend ausgeschöpft; Besprechungsräume fehlen bereits jetzt. Für den notwendigen Aufwuchs der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte und Doktorandinnen bzw. Doktoranden, welcher primär durch Drittmittelinwerbungen erreicht werden sollte, ist die bestehende Raumsituation nicht ausreichend.

E. Stellungnahme und Empfehlungen

Die dem BiB übertragenen Aufgaben der Forschung und Politikberatung zum demographischen Wandel in internationaler Perspektive sind gesellschaftlich sehr relevant. Zum einen ist in Anbetracht der großen Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung insbesondere für die Systeme der Sozialversicherung damit zu rechnen, dass der Bedarf an Forschung und Politikberatung im Aufgabenbereich des Bundesinstituts weiter steigen wird. Um den spezifischen Beratungsbedarf der Politik qualifiziert abzudecken, ist auch weiterhin eine Ressortforschungseinrichtung auf diesem Gebiet sinnvoll. Zum anderen ist die mit den großen internationalen Studien, wie dem *Generations and Gender Survey* und der *Population Policy Acceptance Study*, verbundene Daueraufgabe der Datenbetreuung grundsätzlich an einer Einrichtung der Ressortforschung sehr gut aufgehoben, da hier die erforderliche Breite und längerfristige Kontinuität für eine integrative Bearbeitung der Forschungs- und Politikberatungsfragen gewährleistet wird. Die wissenschaftliche Eigenständigkeit des BiB als Forschungsinstitut insbesondere im Innenverhältnis zum Statistischen Bundesamt - eine zentral mit der Datensammlung und -bereitstellung beauftragte Behörde ohne eigenen Forschungsauftrag - ist durch die grundsätzlich verschiedene Aufgabenstellung gut begründet. Zum Zeitpunkt der Begutachtung verfügte das BiB jedoch nicht über die notwendige methodische Kompetenz und überzeugende Verfahren zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung, um die komplexen demographischen Fragen qualitativ hochwertig zu bearbeiten. Nur wenn das BiB die dafür notwendige Methodenkompetenz erwirbt, um seine anspruchsvollen Aufgaben wissenschaftlich angemessen zu erfüllen, wird seine Arbeit als Ressortforschungseinrichtung den Anforderungen entsprechen und damit auf Dauer begründbar sein.

Für das Bundesinstitut wird es in den nächsten fünf Jahren darauf ankommen, ein überzeugendes Forschungsprofil zu schaffen und die Forschungstätigkeit auf dem neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand zu intensivieren. Hierfür muss das BiB zunächst eine klare Zielvorstellung und eine schlüssige Gesamtforschungsstrategie entwickeln, an denen sich die wissenschaftliche For-

schungsarbeit dann konsequent orientiert. Der Wissenschaftsrat empfiehlt im Einzelnen:

1 – Ein kohärentes mittel- und längerfristiges Forschungsprogramm ist für die künftige Forschungstätigkeit des BiB unerlässlich und schnellstmöglich zu implementieren. Um das Aufgaben- und Forschungsprofil des BiB zu schärfen und vor allem auch gegenüber anderen bevölkerungswissenschaftlichen Einrichtungen abzugrenzen, ist eine Überprüfung der bestehenden Forschungsschwerpunkte im Hinblick auf die Forschungslandschaft der Demographie in Deutschland – universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Ressortforschungseinrichtungen und Bundesämter – zwingend erforderlich. Zudem sollte das Institut die Themen des mittel- und längerfristigen Forschungsprogramms künftig stärker auf den prospektiven Beratungsbedarf der Bundesregierung abstimmen. Das Kuratorium sollte, wie geplant, die Strategieentwicklung des Instituts aktiv unterstützen.

2 – Seine Beziehungen zu Einrichtungen innerhalb der Europäischen Union sollte das Institut zur wissenschaftlichen Profilierung nutzen und künftig seine inhaltlich-konzeptionellen und methodischen Ressourcen stärker in die gemeinsamen internationalen Projekte einbringen. Das BiB sollte definierte wissenschaftliche Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen – insbesondere auch in Deutschland – sowie mit Ressortforschungseinrichtungen weiter stärken, um das Forschungspotenzial der wertvollen Datensätze auszuschöpfen und eine qualitativ hochwertige Auswertung der Daten sicherzustellen. Das BiB sollte der *scientific community* die Nutzung der wissenschaftlich sehr relevanten Daten grundsätzlich erleichtern. Darüber hinaus sollte das Bundesinstitut verstärkt auch die systematische Sammlung, Auswertung und Nutzbarmachung bevölkerungswissenschaftlicher Erkenntnisse als eine Dienstleistungsaufgabe für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft verstehen.

3 – Zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität ist eine stärkere Verankerung des Instituts in der *scientific community* notwendig. Im Rahmen des Qualitätsmanagements sollten relevante Projekte im BiB künftig prinzipiell durch die dafür vorgesehenen wissenschaftlichen Arbeitsgruppen des Kuratoriums |¹ begleitet werden. Des Weiteren sollte sich das BiB gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt um eine geeignete Lösung für die Veröffentlichung derjenigen Datensätze bemühen, die der Berichterstattung zur demographischen Lage

| ¹ In der neuen Geschäftsordnung des 2008 berufenen Kuratoriums ist vorgesehen, dass spezielle Arbeitsgruppen – bestehend aus wissenschaftlichen Kuratoriumsmitgliedern – eingesetzt werden können, die das BiB in wissenschaftlichen Fragen unterstützen.

der Nation zugrunde liegen. Außerdem sollten Verfahren zur systematischen Evaluierung der wissenschaftsbasierten Dienstleistungen eingeführt werden.

4 – Um eine hohe wissenschaftliche Qualität zu erreichen und dauerhaft sicherzustellen, sollte zukünftig die hauptamtliche Direktorin bzw. der hauptamtliche Direktor gemeinsam mit einer Hochschule berufen werden. Im Hinblick auf eine mögliche künftige Umstrukturierung der Aufgabenbereiche sollte auch eine gemeinsame Berufung der wissenschaftlichen Direktorinnen bzw. Direktoren mit einer Hochschule erwogen werden. Bund und Länder sollten die Voraussetzungen hierfür prüfen und gegebenenfalls schaffen.

5 – Um die Forschungsarbeit des BiB in der erforderlichen Weise zu intensivieren, sollten die Beschäftigungsstrukturen flexibilisiert werden. Überdies ist ein Aufwuchs an Doktorandenstellen auch im Rahmen von Drittmittelprojekten angeraten; die Doktorandenausbildung sollte systematisch mit einer Hochschule verbunden sein. Die Gastprofessur des neuen Direktors an der Universität Mainz bietet eine gute Voraussetzung für eine gemeinsame Doktorandenausbildung. Ein Teil der Stellen für nichtwissenschaftliches Personal sollte, wie vorgesehen, schrittweise in befristete wissenschaftliche Mitarbeiterstellen umgewandelt werden. Aufgrund des hohen Anteils an Dauerstellen ist es unverzichtbar, kontinuierlich in die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu investieren; hierfür müssen die notwendigen Mittel und geeignete Personalentwicklungsinstrumente bereitgestellt werden. Insbesondere bei den Methoden der Datenaufbereitung und Datenanalyse besteht erheblicher Förderbedarf.

6 – Um dem BiB einen größeren Handlungsspielraum und mehr Flexibilität im Rahmen der erforderlichen Weiterentwicklung zu ermöglichen, sollte das Institut künftig über einen Globalhaushalt verfügen können.

Der Wissenschaftsrat bittet das Bundesministerium des Innern spätestens in drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Zur Überprüfung der wissenschaftlichen Qualitätsentwicklung empfiehlt der Wissenschaftsrat, das BiB in fünf Jahren erneut extern zu evaluieren. Hierbei sollte geprüft werden, ob die vorhandenen personellen Kapazitäten hinsichtlich der Aufgabenstellung ausreichen.

Anlage: Bewertungsbericht
zum » Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB),
Wiesbaden«

Vorbemerkung	16
A. Ausgangslage	17
A.I Entwicklung, Aufgaben und Tätigkeitsschwerpunkte	17
I.1 Entwicklung	17
I.2 Aufgaben	18
I.3 Alleinstellungsmerkmal	19
I.4 Tätigkeitsschwerpunkte	20
A.II Arbeitsschwerpunkte	21
II.1 Forschung und Entwicklung	21
II.2 Extramurale Vergabe von Forschungsaufträgen	27
A.III Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	28
A.IV Organisation und Ausstattung	30
IV.1 Organisation	30
IV.2 Ausstattung	33
A.V Künftige Entwicklung	37
B. Bewertung	39
B.I Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung	39
B.II Arbeitsschwerpunkte	40
II.1 Forschung und Entwicklung	40
II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	45
B.III Organisation und Ausstattung	46
III.1 Organisation	46
III.2 Ausstattung	47
B.IV Zusammenfassung	48
Anhänge	50

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG, AUFGABEN UND TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

I.1 Entwicklung

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) mit Sitz in Wiesbaden wurde am 12. Februar 1973 durch einen Erlass des Bundesministeriums des Innern gegründet. Kernaufgaben des BiB waren danach zunächst, wissenschaftliche Forschungen über Bevölkerungsfragen und damit zusammenhängende Familienfragen zu betreiben sowie die Bundesregierung in diesem Bereich zu unterrichten und zu beraten. Das Institut betont, dass es seit seiner Gründung zur internationalen Zusammenarbeit beigetragen habe. Da die internationale Perspektive im Laufe der Zeit immer wichtiger wurde, erhielt das BiB mit dem zweiten Errichtungserlass 1995 die zusätzliche Aufgabe, die Bundesregierung bei der internationalen Zusammenarbeit in Bevölkerungsfragen zu unterstützen. Dies bezog sich vor allem auf die Vertretung der Bundesregierung im Bevölkerungskomitee des Europarats und in der Kommission für Bevölkerungsentwicklung der Vereinten Nationen. Mit dem dritten und aktuell gültigen Errichtungserlass vom 21. November 2007 ist das BiB des Weiteren explizit gehalten, Aufträge der Bundesministerien zu Bevölkerungsfragen zu erfüllen.

Sowohl die Dienst- als auch die Fachaufsicht liegt seit dem jüngsten Erlass, wie bereits von 1973 bis 1995, wieder bei dem Bundesministerium des Innern. Im Rahmen des vorhergehenden Erlasses aus dem Jahr 1995 übte die Fachaufsicht das Bundesministerium des Innern und die Dienstaufsicht der Präsident des Statistischen Bundesamtes aus.

Inhaltlich haben sich die Arbeitsschwerpunkte des BiB in Abhängigkeit von der demographischen Entwicklung verändert. Während in der Gründungsphase zu Beginn der 1970er Jahre der Geburtenrückgang mit seinen Ursachen im Vordergrund stand, verlagerte sich der Fokus in den nächsten Jahrzehnten vor allem auf die demographische Alterung der Bevölkerung in den 1990er Jahren ergänzt durch den Bereich Migration und Integration von Ausländern und Ausiedlern. Im Forschungsschwerpunkt Familie haben die Fragen der Vereinbar-

keit von Familie und Beruf und der Entwicklung einer bevölkerungsorientierten Familienpolitik an Bedeutung gewonnen.

Gegenwärtig kommt den Themenstellungen der allgemeinen demographischen Entwicklung und der Auswirkungen des demographischen Wandels, insbesondere der Alterung einerseits und der Familien- und Lebensformen andererseits eine hohe Relevanz zu. Da diese Themen nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche tangieren, zählt das BiB den demographischen Wandel zu den großen Herausforderungen des neuen Jahrhunderts. Ein Beispiel dafür, wie sich dies konkret in der Gesellschaft auswirke, sei der näher kommende Eintritt der sogenannten Baby-Boom-Generation in den Ruhestand ab Mitte der 2020er Jahre. Durch die Verschiebung des quantitativen Verhältnisses zwischen Ruheständlern und Erwerbspersonen zugunsten der Ruheständler würden die großen Zweige der Sozialversicherungen (Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung) hinsichtlich ihrer finanziellen Ressourcen stark beansprucht werden. Kürzlich durchgeführte Reformen trügen dieser absehbaren Entwicklung bereits Rechnung; die Konsequenzen des demographischen Wandels gewannen deutlich an Kontur. Insofern sei das politische Interesse an den Auswirkungen der demographischen Alterung in den letzten Jahren stark angestiegen. Dem entsprechend habe eine Zunahme der Auftragsforschung für die Bundesministerien und die Bundesregierung stattgefunden.

Die Fragen nach den gesellschaftlichen Ursachen und Auswirkungen des demographischen Wandels ließen sich an den allgemeinen demographischen Daten aus der amtlichen Statistik nur eingeschränkt ablesen, so dass sie ergänzend durch die Analyse von Individualdatensätzen zu erforschen seien. Obwohl das Statistische Bundesamt seit 2000 verstärkt die Mikrozensusdaten auch mit Blick auf spezielle Bevölkerungsfragen auswerte, dienten die Daten des Mikrozensus und anderer Datensätze auf Individualebene dem BiB nach wie vor zur Durchführung spezifischer Analysen. Untersuchungen zur räumlichen Mobilität in Deutschland, zur grenzüberschreitenden Wanderung Deutscher, zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund, zum Wandel in den Lebensformen, zur Entwicklung der Kinderwünsche oder zum Ausmaß der Kinderlosigkeit habe das BiB anhand dieser Datensätze durchgeführt.

1.2 Aufgaben

Nach dem zurzeit gültigen Erlass 2007 hat das BiB folgende Arbeitsschwerpunkte zu erfüllen:

1 – „die Bundesregierung in Bevölkerungsfragen zu beraten, insbesondere sie über wichtige Vorgänge sowie Erkenntnisse der Forschung in diesem Bereich zu unterrichten.

2 – wissenschaftliche Forschungen über Bevölkerungsfragen und damit zusammenhängende Familienfragen als Grundlage für die Arbeit der Bundesregierung zu betreiben,

3 – wissenschaftliche Erkenntnisse in diesem Bereich systematisch zu sammeln, auszuwerten und nutzbar zu machen. Dazu gehört auch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, insbesondere auch in deutschen und internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften.

4 – die Bundesregierung bei der internationalen Zusammenarbeit in Bevölkerungsfragen, insbesondere im Rahmen der Vereinten Nationen, zu unterstützen.

5 – Aufträge der Bundesministerien zu Bevölkerungsfragen zu erfüllen.“ |²

Aus der zentralen Aufgabenstellung, demographische Forschung zum Zweck der Politikberatung durchzuführen, ergibt sich laut BiB die angewandte und interdisziplinäre Ausrichtung des Instituts. Die wissenschaftliche Aufgabe des Bundesinstituts ist die Erforschung der Ursachen, Phänomene und Konsequenzen der demographischen Entwicklung in Deutschland, Europa und der Welt. Das Monitoring sowohl der einschlägigen Theorie- und Methodenentwicklungen als auch der quantitativen demographischen Entwicklungen in Deutschland und den vergleichbaren Industrieländern zählt zu den Daueraufgaben des BiB. Hinzu kommt die Veröffentlichung bevölkerungswissenschaftlicher Befunde als weitere Hauptaufgabe.

1.3 Alleinstellungsmerkmal

Die kontinuierliche Befassung mit allen grundsätzlichen Themen der Bevölkerungswissenschaft betrachtet das Institut als ein Alleinstellungsmerkmal. Zu den wichtigsten Kennzeichen seiner Arbeit, die das Institut nach eigener Einschätzung von anderen Einrichtungen mit vergleichbaren Aufgabenstellungen abhebt, zählt das BiB:

- _ die jahrzehntelange Kontinuität in der wissenschaftlichen Forschung zu den grundlegenden demographischen Themen Familie, Lebensformen und Geburtenentwicklung, Sterblichkeit und Gesundheit, Migration und Integration, Alterung und regionale Trends;
- _ die kurzfristig abrufbare Beratungskompetenz zu demographischen Fragen aufgrund eines differenzierten Monitorings und der Bearbeitung spezifischer Forschungsprojekte;

|² § 2 Abs. 1 Erlass über das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) vom 21. November 2007

- _ die interdisziplinäre Beschäftigung des Instituts mit einem umfassenden Themenspektrum der demographischen Entwicklung, ihrer Ursachen und Auswirkungen in einer integrativen Perspektive;
- _ das Wirken des Instituts an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik, die Verzahnung der wissenschaftlichen Forschung mit der Politikberatung;
- _ die Vertretung Deutschlands in internationalen demographischen Forschungsprojekten und deren Koordination;
- _ die Vertretung Deutschlands durch Experten in internationalen Gremien.

Aufgrund der Kombination von demographischem Monitoring, Vorlaufforschung und Politikberatung sowie der Vertretung Deutschlands in internationalen Gremien deckt das Bundesinstitut ein Aufgabenspektrum ab, das nach seiner Einschätzung so weder von einzelnen Hochschulinstituten oder Lehrstühlen noch von außeruniversitären Forschungseinrichtungen angeboten wird. Für eine sachgerechte Politikberatung sei eine kontinuierliche Präsenz im gesamten interdisziplinären Themenfeld der Bevölkerungswissenschaft unbedingt erforderlich und nicht durch spezialisierte Einzelexpertisen bei kurzfristigem Bedarf zu ersetzen. Dort, wo diese als Ergänzung notwendig seien und das Bundesinstitut nicht über entsprechende Schwerpunkte verfüge, ziehe das BiB externe Partner für die Aufgabenerfüllung hinzu, insbesondere durch Projektkooperationen, Werkverträge oder Workshops.

Eine Stärke des BiB gegenüber anderen bevölkerungswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen sei es, demographische, soziologische oder ökonomische Komponenten des Bevölkerungswandels kontinuierlich im Zeitablauf verknüpfen und mit der Entwicklung von Werten, Einstellungen und Verhaltensabsichten bei der Bevölkerung vergleichen zu können. Das Institut verweist darauf, dass es zu diesem Zweck seit 1998 mit dem Lebenserwartungssurvey, dem Integrationssurvey, der *Population Policy Acceptance Study* (PPAS), der ersten Welle des *Generations and Gender Survey* (GGS), der Befragung türkischer Migranten im Rahmen des GGS und der noch anstehenden zweiten GGS-Welle sowie der Befragung zur Weiterbeschäftigung im Rentenalter sieben eigene Datensätze erhoben habe.

1.4 Tätigkeitsschwerpunkte

Nach Auskunft des Instituts wendet das wissenschaftliche Personal rund 50 % seiner Arbeitszeit für Forschung auf. Der Forschungsanteil setzt sich zusammen aus Vorlaufforschung (ca. 80 % der Gesamtforschungszeit) und Auftragsforschung (ca. 20 % der Gesamtforschungszeit). Die Beratungsleistungen und Informationsbeschaffung für die Politik haben einen Anteil an der Gesamtarbeitszeit der wissenschaftlichen Beschäftigten von etwa 15 %. Zu den Dienstleistungen für das Bundesministerium des Innern und andere Ressorts sowie für die

Öffentlichkeit zählt das BiB hauptsächlich die Veröffentlichungen; deren Anteil an der Gesamtarbeitszeit beträgt etwa 20 %. Die übrigen Zeiten entfallen auf Führungs- und Querschnittsaufgaben (10 %), Ausbildung (3 %) sowie Überwachungs-, Prüf-, Kontroll- und Untersuchungsaufgaben (2 %).

Das Verhältnis von Forschung einerseits zu Beratungs- und Dienstleistungen andererseits beurteilt das BiB als günstig. Es betont die starke Verzahnung zwischen seinen verschiedenen Aufgabenbereichen, die eine wissenschaftlich fundierte Politikberatung ermöglichen. Insbesondere der Forschungsanteil werde als Grundlage für die Sicherung der wissenschaftlichen Qualität und für eine zuverlässige Politikberatung als sehr wichtig eingeschätzt.

A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE

II.1 Forschung und Entwicklung

II.1.A Forschungsschwerpunkte

Die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte decken laut BiB ein breites Spektrum der bevölkerungswissenschaftlichen Analyse demographischer Entwicklungen ab. Das BiB hält diese Bandbreite für erforderlich, um seine Aufgaben im Rahmen der Politikberatung wahrnehmen zu können. Nach Angaben des Instituts überwiegen im Bereich I die Projekte der Auftragsforschung; untersucht werden hier in erster Linie die Konsequenzen des demographischen Wandels. Die Vorlaufforschung (vorwiegend im Bereich II) orientiert sich an den inhaltlichen Fragestellungen der großen internationalen Projekte, in die das Institut eingebunden ist, und zielt auf die Themen zukünftiger Politikberatung. Neben dem allgemeinen Monitoring demographischer Forschungsergebnisse im Rahmen der Aufgabenfelder dient der Bereich Monitoring der Dauerbeobachtung demographischer Trends, Methoden und Theorien. Im Vergleich zu den Forschungsschwerpunkten früherer Jahre, die sich an den grundlegenden demographischen Komponenten Geburtenentwicklung, Sterblichkeit, Wanderungen und Alterung orientiert haben, wird seit dem Forschungsprogramm 2008 eine Bündelung der Forschungsschwerpunkte und eine engere Vernetzung der Forschungsprojekte angestrebt.

Forschungsschwerpunkt I: Der demographische Wandel und seine Konsequenzen

In diesem Forschungsschwerpunkt werden primär die Projekte realisiert, die als Auftragsforschung für eine unmittelbare Beratung der Bundesregierung durchgeführt werden. Im Unterschied zum Forschungsschwerpunkt Monitoring werden hier nicht nur demographische Prozesse beobachtet, sondern es erfolgt auch eine eigenständige Forschung. Im Zentrum stehen dabei solche Projekte,

die auf die Folgen der demographischen Alterung für Staat, Gesellschaft und Bundesländer ausgerichtet sind. In der Vergangenheit hat das BiB bereits einige derartige Forschungsprojekte, vorwiegend im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, aber auch des Bundeskanzleramts oder des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, ausgeführt. Beispiele von Themen, die weiter bearbeitet werden, sind:

- _ Auswirkungen des demographischen Wandels auf die zentralen Arbeitsgebiete des Bundes,
- _ Einfluss des demographischen Wandels auf die föderalen Finanzstrukturen,
- _ sicherheitspolitische Aspekte von demographischen Entwicklungen im globalen, europäischen und nationalen Kontext,
- _ Wandel der Größenordnungen zwischen den Generationen auf der demographischen Makroebene und Folgen für Aspekte der sozialen Sicherungssysteme,
- _ demographischer Wandel und Herausforderungen für die Bundesländer,
- _ Migration im Kontext von Alterung und
- _ Nutzung der Potenziale älterer Menschen.

Das BiB betont, dass ungeachtet der Bündelung von Projekten der Auftragsforschung in diesem Schwerpunkt (auch) Vorlaufforschung geleistet werde.

Forschungsschwerpunkt II: Generationenbeziehungen und Lebensformen im Lebensverlauf

Im zweiten Forschungsschwerpunkt betreibt das BiB ganz überwiegend Vorlaufforschung im internationalen Verbund. Bereits seit Anfang der 1990er Jahre beteiligt sich das BiB an internationalen Forschungsvorhaben wie der *Population Policy Acceptance Study* (PPAS), dem *Family and Fertility Survey* (FFS) und dem *Generations and Gender Survey* (GGS). Der GGS wird dem Institut zufolge in den kommenden Jahren das bedeutendste Forschungsprojekt des BiB sein, da es sich an der Schnittstelle von demographischer, auf das Altern der Bevölkerung gerichteter und individuell-handlungsbezogener soziologischer Forschung befinde. Hierdurch sei der für das Verständnis demographischer Prozesse notwendige Makro-Mikro-Link möglich. Die Orientierung auf die Größenordnungen und die Qualität der Generationenbeziehungen bedeute keinen Verzicht auf die Forschung in den grundlegenden demographischen Forschungsfeldern Fertilität, Mortalität und Migration. Vielmehr zielt das BiB darauf, dass die einzelnen Forschungsprojekte im übergreifenden Kontext der Generationenbeziehungen vernetzt sind. Erwartet wird zukünftig eine deutlichere Ausdifferenzierung in den Mustern der Familienbildung und der Auflösung von Familien, die das Institut

stärker in das Blickfeld der demographischen Forschung rücken will. Für die Zukunft erscheint es dem BiB wichtig, die Forschung in diesem Schwerpunkt nicht nur auf allgemeine Befragungen wie der *Population Policy Acceptance Study* oder dem *Generations and Gender Survey*, sondern auch verstärkt auf Datenerhebungen zu spezifischen Sachverhalten aufzubauen.

Forschungsschwerpunkt III: Monitoring

Das Institut führt auf allen bevölkerungswissenschaftlichen Gebieten eine kontinuierliche Beobachtung der demographischen Trends und der thematischen Entwicklungen durch. Dies schafft laut BiB die Voraussetzungen für einen großen Teil der Forschungstätigkeit. Das Monitoring hat darüber hinaus eine der Vorlaufforschung vergleichbare Funktion, Daten für die Politikberatung zu generieren und vorrätig zu halten. Es könne aufgrund seiner Kapazität allerdings nicht in allen demographischen Teilbereichen eine eigenständige vertiefende Forschungsarbeit leisten. Das BiB will in diesem Schwerpunkt eine neue Qualität erreichen, indem es seine Aufgaben der Dauerbeobachtung des demographischen Wandels ausbaut und sich gleichzeitig neu orientiert. Neben den Berichten zur demographischen Lage in Deutschland und den Beobachtungen der Weltbevölkerungstrends sind die folgenden neuen Themen für das Arbeitsprogramm des BiB vorgesehen: Kontinuierliches Monitoring der theoretischen und methodischen Trends in der Demographie, der demographischen Trends in Europa und der demographischen Lage in den Regionen Deutschlands.

II.1.B Drittmittel

Im Erhebungszeitraum 2005 bis 2007 hat das BiB Drittmittel in Höhe von insgesamt 374 Tsd. Euro (seit 2000: insgesamt 714 Tsd. Euro) eingeworben. Rechtliche Probleme bei der Einwerbung von Drittmitteln sind dem Institut zufolge bisher nicht aufgetreten. Auch die Fachaufsicht habe bislang keinerlei Einschränkungen formuliert, wenn das BiB sich auf ein ausgeschriebenes Projekt bewerben wollte.

Bei Ausschreibungen im nationalen Kontext moniert das BiB ungleiche Wettbewerbsbedingungen. Das Institut müsse Personalkosten bis jetzt nach den im öffentlichen Dienst gültigen Tarifsätzen kalkulieren, die stets deutlich über denjenigen von Doktoranden an Universitäten lägen. Hinzu komme, dass z. B. für die Sachbearbeitung höhere Stundensätze kalkuliert werden müssten als für studentische Hilfskräfte. Damit lägen nach bisheriger Erfahrung die kalkulierten Gesamtkosten des BiB stets höher als die von universitären Mitbewerbern.

Bei nationalen Ausschreibungen von Ressorts stellt sich aus Institutssicht zudem die Frage, ob der Projektgeber ein Ressortforschungsinstitut im Geschäftsbereich des Bundesinnenministeriums als Projektnehmer grundsätzlich akzep-

tiert. Beim BiB ist der Eindruck entstanden, dass ein Ressortforschungsinstitut bei manchen Ausschreibungen eher nicht als Projektnehmer gewünscht wird.

Finanzielle Anreize für das wissenschaftliche Personal, Drittmittel einzuwerben, bestehen nicht. Die Motivation für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler liegt nach Darstellung des Instituts darin, in der internationalen *scientific community* besser verankert zu sein.

II.1.C Publikationen und Konferenzen

Die Fachöffentlichkeit wird nach Angaben des BiB vorwiegend in Form wissenschaftlicher Publikationen informiert. In den Jahren 2005 bis 2007 sind am BiB insgesamt 112 Printveröffentlichungen entstanden. Darunter sind 17 Monographien, 28 Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag), acht Aufsätze in referierten Zeitschriften und 38 in nichtreferierten Zeitschriften. Daneben halten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des BiB regelmäßig Vorträge bei nationalen und internationalen Konferenzen, bei Enquete-Kommissionen und weiteren politischen Gremien sowie bei Veranstaltungen, die Medienvertreter, Multiplikatoren und interessierte Bürger ansprechen. Für 2005 bis 2007 gibt das BiB insgesamt 185 Vorträge an.

Interne Berichte und Expertisen, die im Rahmen der Politikberatung entstehen (2005-2007: 13), werden in der Regel nur dem Auftraggeber zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden Adressaten aus dem Bereich der Politik mit einem Newsletter über neue Forschungsergebnisse des Instituts informiert.

Das Institut verfügt zurzeit über drei regelmäßig erscheinende Veröffentlichungsreihen, mit denen die *scientific community* auf demographischem Gebiet angesprochen werden soll. Dabei handelt es sich um:

- _ die Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft,
- _ die Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung und
- _ die Materialien zur Bevölkerungswissenschaft.

Die anderen Veröffentlichungsmedien (BiB-Mitteilungen, Internet und Broschüren) richten sich neben interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Fachrichtungen auch an Politik, Medien und allgemein bevölkerungswissenschaftlich Interessierte.

Der Schwerpunkt der Kooperationen liegt nach Angaben des BiB im internationalen Bereich; dort ist ein Großteil der Kooperationspartner auch vertraglich mit dem BiB im Rahmen der gemeinsamen internationalen Projekte |³ verbunden. Im nationalen Bereich beschränken sich die Kooperationen laut BiB auf ausgewählte Fragestellungen oder konkrete Projekte mit dem Ziel gemeinsamer Veröffentlichungen. Kooperationen in Deutschland sind auf größere Einrichtungen wie das Max-Planck-Institut (MPI) für demografische Forschung, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) oder das Deutsche Jugendinstitut (DJI) gerichtet. Projekte mit Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland, bei denen es zu einer gemeinsamen Projektentwicklung und Infrastrukturnutzung im BiB bzw. der Hochschule oder Forschungseinrichtung kommt, wurden bislang nur selten durchgeführt. Im Jahr 2008 wurde mit der SRH Hochschule Berlin eine Kooperationsvereinbarung zur Bearbeitung des Projekts „Weiterbeschäftigung im Rentenalter“ geschlossen.

Im internationalen Rahmen verweist das BiB auf langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bei der Durchführung der internationalen Großprojekte *DIALOG Population Policy Acceptance Study II* und *FEMAGE Needs for Female Immigrants and their Integration in Ageing Societies*, für die das BiB auch die Projektkoordination übernommen hatte, sowie dem *GGG Generations and Gender Survey*. Langjährige und besonders intensive Kontakte bestehen laut Institut zu den Demographen in Österreich und der Schweiz sowie zu den Bevölkerungsforschungsinstituten in Polen und Ungarn. In einem zweijährigen Abstand finde das Deutsch-Österreichisch-Schweizerische Demographentreffen (DACH) statt. Weniger häufig, aber dennoch regelmäßig würden Arbeitstreffen mit den ungarischen und polnischen Kollegen durchgeführt.

II.1.E Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das BiB bietet Praktikumsstellen für Studierende vornehmlich aus dem Bereich der Sozialwissenschaften an. Hierfür stehen zwei voll ausgestattete, jedoch unbezahlte Arbeitsplätze zur Verfügung. Von 2005 bis 2007 haben insgesamt 27 Studierende ein Praktikum im BiB absolviert. Vereinzelt wurden zudem Diplomarbeiten am Institut betreut.

|³ Hierbei handelt es sich um insgesamt zehn vertraglich festgelegte Kooperationen im Rahmen des EU-Verbundprojektes FEMAGE sowie der vertraglich vereinbarten Teilnahme an dem EU-Projekt DIALOG.

Dank der Gewinnung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit 2003 |⁴ werden nach Auskunft des BiB auch Promotionsthemen im Institut bearbeitet. Die betreffenden Kolleginnen und Kollegen würden insofern bei der Promotion unterstützt, als sie die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit oder gegebenenfalls eine bezahlte Freistellung zur Fertigstellung der Arbeit erhielten. Ein Wissenschaftler hat im Erhebungszeitraum 2005 bis 2007 seine Promotionsarbeit abgeschlossen. Mit dem Haushalt 2009 stehen dem BiB erstmals finanzielle Mittel für zwei Doktorandenstellen zur Verfügung. Die Einführung der Doktorandenstellen zielt darauf, wissenschaftlichen Nachwuchs in die Forschungstätigkeit des Instituts zu integrieren und damit dessen Promotionsvorhaben zu unterstützen. Das BiB strebt auf diesem Wege künftig eine stärkere Vernetzung mit deutschen Universitäten an. Des Weiteren werden im Haushalt 2009 Mittel für ein Austauschprogramm von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bereitgestellt. Wissenschaftliche Beschäftigte des BiB können für einige Monate an ein anderes Forschungsinstitut im In- oder Ausland gehen, während eine externe Wissenschaftlerin oder ein externer Wissenschaftler in dieser Zeit die Aufgaben der bzw. des Abwesenden im Institut übernimmt. Das Doktoranden- sowie das Austauschprogramm sind aus Institutssicht geeignete Instrumente, um zu einer stärkeren Vernetzung des Instituts beizutragen und die Flexibilität zu erhöhen, indem für neuartige Fragestellungen wissenschaftliches Personal zeitlich befristet eingestellt werden kann. Eine Beteiligung an Graduiertenkollegs findet in Form von Vorträgen einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. Zur Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses wurde eine beamtete Mitarbeiterin des BiB zur Übernahme einer Juniorprofessur beurlaubt.

II.1.F Wissenschaftliche Qualitätssicherung

Die Qualitätskontrolle der Forschungsarbeiten erfolgt neben dem internen *peer review* insbesondere durch das Kuratorium. Das Kuratorium prüft das Forschungsprogramm, kontrolliert die Umsetzung der Forschungsprojekte und begleitet kontinuierlich die Arbeit des Instituts. Große Projekte wurden in der Vergangenheit vereinzelt von einer Arbeitsgruppe des Kuratoriums – bestehend aus wissenschaftlichen Mitgliedern – begleitet. Dieses Vorgehen hat sich dem BiB zufolge bewährt. Deshalb sei in der neuen Geschäftsordnung des 2008 berufenen Kuratoriums nunmehr formell geregelt, dass spezielle Arbeitsgruppen zur wissenschaftlichen Unterstützung des BiB eingesetzt werden können. Darüber hinaus führt das BiB regelmäßig stattfindende Forschungskolloquien an, auf denen die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit

|⁴ Im Jahr 2003 erhielt das BiB einen Haushaltstitel zur befristeten Einstellung von wissenschaftlichem Personal, mit dem wissenschaftliche Nachwuchskräfte eingestellt werden konnten.

zur Diskussion stellen. Zum Teil würden auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

Die im Bereich der Politikberatung erstellten umfangreicheren Arbeiten werden laut BiB obligatorisch in Wissenschaftlerbesprechungen einer Beurteilung unterzogen. Zudem werden sämtliche Berichte, bevor sie dem Auftraggeber zugehen, von einem an der Bearbeitung unbeteiligten Kollegen und/oder Vorgesetzten überprüft. Im Jahr 2008 wurde nach Angaben des BiB eine Hausverfügung in Kraft gesetzt, in der dieses Vorgehen für den Gesamtbereich der Politikberatung als Standard festgeschrieben wurde. Ausarbeitungen zur Politikberatung sind generell für alle wissenschaftlichen Beschäftigten zugänglich. Des Weiteren verweist das Institut auf die Einführung eines internen Projektmanagement und -kontrollsystems. Damit will das BiB erreichen, dass etwaige Terminverzögerungen frühzeitig erkannt und möglichst vermieden werden. Vorrangiges Ziel des Projektmanagements ist es, die Institutsleitung bei den Führungsaufgaben zu unterstützen. Relevante Zwischenergebnisse („Meilensteine“) bilden dem Institut zufolge dabei wichtige Bezugspunkte für Entscheidungen. Eine abschließende Bewertung der Erfahrungen liegt zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor.

Insbesondere das sogenannte *peer review*-Verfahren, wie es für die „Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft“ eingeführt wurde, beschreibt das BiB als ein zentrales Element der wissenschaftlichen Qualitätskontrolle. Die Institutsleitung hält die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausdrücklich dazu an, dass sie ihre Forschungsergebnisse durch Publikationen und Vorträge der Fachöffentlichkeit präsentieren.

Aus Institutssicht werden folgende Verbesserungen der wissenschaftlichen Qualitätskontrolle angestrebt. Zum einen möchte das BiB seine Zusammenarbeit mit dem neuen Kuratorium intensivieren und eine Suche nach neuen Wegen und Verfahren der Qualitätssicherung einleiten. Zum anderen ist vorgesehen, die Anzahl der veröffentlichten Artikel in internationalen referierten Zeitschriften (2006: 5; 2007: 3) zu erhöhen. Es ist geplant, künftig bereits bei der Erarbeitung der Jahresforschungsprogramme das Verfassen von begutachteten Artikeln zu berücksichtigen. Des Weiteren ist das BiB bestrebt, die Anzahl der Veröffentlichungen in den hauseigenen Publikationsreihen zugunsten externer Veröffentlichungen zu verringern. In der internen Qualitätskontrolle werde es darauf ankommen, das Projektmanagement zu verbessern und die erzielten Forschungsergebnisse intensiver auch mit Experten außerhalb des BiB zu diskutieren.

II.2 Extramurale Vergabe von Forschungsaufträgen

Das BiB weist darauf hin, dass es bereits seit seiner Gründung in regelmäßigen Abständen Werkverträge an externe Partner vergabe. Dabei wird zwischen

Werkverträgen zur Datenerhebung einerseits und Forschungsaufträgen im Rahmen der inhaltlichen Bearbeitung von Forschungsprojekten andererseits unterschieden. Seit 2005 hat das BiB sieben Aufträge an externe Einrichtungen vergeben mit einem Auftragsvolumen von insgesamt 1,25 Mio. Euro. Die Aufträge beinhalteten das Anfertigen von Literaturstudien, die Unterstützung bei der Erstellung von Fragebögen, die Beteiligung des BiB an Umfragen anderer Institutionen, in erster Linie aber die Datenerhebung sowie die externe Beteiligung an der Auswertung von *Surveys* des BiB. Im Zeitraum 2005 bis 2007 wurden zwei Aufträge für Datenerhebungen und ein Werkvertrag zur Übersetzung des Fragebogens in die türkische Sprache sowie vier Werkverträge für Datenauswertungen vergeben – alle diese Aufträge erfolgten im Rahmen des *Generations and Gender Surveys*.

Die Vergabe von themenspezifischen Forschungsaufträgen wird seitens des Instituts als eine Strategie zur Verankerung in der deutschen Forschungslandschaft betrachtet. Die begrenzten personellen Ressourcen und die Vielzahl und Komplexität der anfallenden Datensätze, wie sie in *Surveys* mit mehreren Wellen entstehen, machen laut Institut extramural in Auftrag gegebene Arbeiten aber auch unumgänglich. Dies garantiere, dass die *Surveys* systematisch ausgewertet und alle wesentlichen Fragestellungen bearbeitet werden könnten. Mit der Vergabe von Aufträgen zur Datenerhebung werden nach Auskunft des Instituts die Voraussetzungen für einen großen Teil der Forschungstätigkeit geschaffen. Das BiB betont, dass es selbst keine Möglichkeit hat, solche Surveydaten zu erheben. Der Aufbau und die Unterhaltung eines dazu nötigen eigenen Interviewernetzes sei zu arbeits- und kostenaufwendig; spezifisches Wissen etwa zum Ziehen von Stichproben müsste vorgehalten werden, was nicht zu seinen Aufgaben zähle.

Aus dem eigenen Haushalt des BiB könnten große internationale Forschungsprojekte nur dann realisiert werden, wenn die Mittel dafür weit im Vorfeld der eigentlichen Forschungstätigkeit im Haushalt bewilligt werden. Das BiB müsse sich daher sehr früh auf das Design großer *Surveys* und die Themen von Werkverträgen festlegen. Die Projekte und Themen werden dabei in der Regel mit dem Kuratorium abgestimmt. Die eigentliche Vergabe der Aufträge erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Bundesbeschaffungamt, das die Ausschreibung durchführt. Die Zusammenarbeit mit dem Bundesbeschaffungamt hinsichtlich der Ausschreibung und der Bewertung der eingegangenen Angebote bezeichnet das BiB als gut.

A.III WISSENSCHAFTSBASIERTE DIENSTLEISTUNGEN

Das BiB erbringt wissenschaftliche Beratungsleistungen vor allem auf dem Gebiet der Politikberatung. Es unterscheidet hierbei drei Leistungsschwerpunkte:

Erstens werden größere Forschungsprojekte im Auftrag der Bundesressorts ausgeführt (Beispiel: Internationale Wanderungsbewegungen Deutscher), die zum Teil den Charakter der Vorlaufforschung tragen. Zweitens erarbeitet das Institut größere Studien im Vorfeld politischer Entscheidungen. Beispiel ist die Studie „Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und die Auswirkungen auf Arbeitsmarkt, soziale Sicherung sowie Bildung, Wissenschaft, Fragen der Familienpolitik und der Migration“, die im Jahr 2001 für das Bundeskanzleramt erstellt wurde. Drittens werden an das Institut zahlreiche kleinere Anfragen gerichtet. Die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in den eigenen Publikationsreihen zählt das BiB zu den Dienstleistungen für die *scientific community*. Ergebnisse der demographischen Forschung werden über die Homepage des BiB, durch Broschüren zum demographischen Wandel und die BiB-Mitteilungen in die Öffentlichkeit transportiert. Wenn zur Bewältigung konkreter Aufgaben demographische Expertise erforderlich ist, wird das BiB zu ressortinternen Besprechungen hinzugezogen oder zu speziellen Beratungsgesprächen eingeladen.

Wissenschaftliche Expertisen, Stellungnahmen, Kurzbeiträge

Das BiB gibt an, die Ressorts durch vielfältige wissenschaftliche Beiträge und Stellungnahmen zu unterstützen. Das Institut ist unter anderem eingebunden in die Vorbereitungen grundlegender Berichte der Bundesregierung an den Deutschen Bundestag, z. B. durch Expertisen im Vorfeld des Siebten Familienberichts (Prognose der Lebensformen, Bevölkerungs- und Geburtenentwicklung in ausgewählten europäischen Ländern) und zum Fünften Altenbericht (Zukunft von Potenzialen in Paarbeziehungen älterer Menschen, Entwicklung und Struktur der deutsch-deutschen Wanderungen). Darüber hinaus wird das BiB regelmäßig aufgefordert, Stellungnahmen zu verschiedenen Berichten wie etwa zum Schlussbericht der Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ abzugeben. Zudem unterstützt das BiB die Bundesregierung durch wissenschaftliche Beiträge bei der Beantwortung parlamentarischer Anfragen, durch die wissenschaftliche Überprüfung von geplanten Äußerungen der Bundesregierung zu demographischen Fragen oder durch kurzfristige Stellungnahmen zu Resolutionsentwürfen der Vereinten Nationen mit bevölkerungswissenschaftlichem Bezug.

Mitarbeit in parlamentarischen Kommissionen und in Gremien der Bundesregierung

Das BiB ist im Sinne einer wissenschaftlichen Politikberatung in parlamentarischen Kommissionen und in Gremien der Bundesregierung tätig. Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in Enquete-Kommissionen zum demographischen Wandel berufen oder haben Beiträge zur Arbeit der Kommissionen geleistet. Das BiB ist außerdem als ständiges Gastmitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Familienfragen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vertreten und arbeitet an den Gutachten des Beirats zu poli-

tischen Themen mit. Insbesondere die Bereitstellung demographischer Daten als Grundlage für die Expertisen und die Information über aktuelle demographische Trends werden durch den Beirat nachgefragt. Des Weiteren ist das BiB beratend in Gremien der Bundesregierung tätig; hierzu zählten die Arbeitsgruppe „Demographischer Wandel und Nachhaltigkeit“, die Interministerielle Arbeitsgruppe „Bevölkerung“ und die Interministerielle Arbeitsgruppe beim Bundeskanzleramt zu „Integrationsindikatoren“.

Vertretung in internationalen Gremien

Eine wichtige im Errichtungserlass des Bundesinstituts festgelegte Aufgabe ist die Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der internationalen Zusammenarbeit in Bevölkerungsfragen. Besonders hebt das BiB hierbei die Zusammenarbeit im Rahmen der Vereinten Nationen hervor. Die Experten des Instituts nehmen jedes Jahr als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland an den Sitzungen der Kommission für Bevölkerung und Entwicklung der Vereinten Nationen (CPD) teil. Die CPD stellt den Einrichtungen der Vereinten Nationen wissenschaftliche Expertise zu Bevölkerungsfragen zur Verfügung. In der CPD werden jährlich beschlussreife Entwürfe für UN-Resolutionen erarbeitet. Das BiB ist an diesen Beratungen vor Ort beteiligt, so sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts als Experten bei der Koordination der EU-Position während der Verhandlungen in New York tätig. Im Jahr der deutschen EU-Präsidentschaft 2007 stammte der Entwurf für das EU-Statement zur 40. Kommission aus dem Bundesinstitut.

A.IV ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

IV.1 Organisation

IV.1.A Koordination zwischen Ressort und Einrichtung

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung ist eine Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern. Für die Koordination zwischen dem Bundesinnenministerium und dem BiB ist im zuständigen Fachaufsichtsreferat |⁵ eine Referentenstelle mit 40 Prozent Arbeitskapazität eingerichtet. Das Bundesinstitut gibt eine große Gestaltungsfreiheit und Eigenständigkeit im Bereich seiner Forschungsarbeit einschließlich der wissenschaftlichen Veröffentlichungen an. Eine weitergehende Detailsteuerung hält das BiB auch nicht für erforderlich. Es spricht sich allerdings für die personelle

|⁵ Das Fachaufsichtsreferat des BiB ist ebenfalls für das Statistische Bundesamt zuständig.

Aufstockung der Fachaufsicht aus, um die Abstimmung zwischen Institut und Ministerium zu intensivieren und mehr Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit zu erhalten. Neben der Zusammenarbeit im Tagesgeschäft finde die regelmäßige Abstimmung in Grundsatzfragen auf gemeinsamen Arbeitsbesprechungen mit der Fachaufsicht statt.

IV.1.B Organisationsstruktur

Das BiB wird in Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt geführt. Die hauptamtliche Direktorin oder der hauptamtliche Direktor |⁶ des BiB wird unterstützt durch eine nebenamtliche Direktorin bzw. einen nebenamtlichen Direktor; diese Aufgabe obliegt der Leitung der für Bevölkerungsstatistik zuständigen Abteilung des Statistischen Bundesamts. Die beiden Direktorinnen oder Direktoren entscheiden gemeinsam über:

- 1 – den Entwurf des Beitrages zum Haushaltsvoranschlag,
- 2 – die Anforderung statistischen Materials und sonstiger Hilfeleistungen vom Statistischen Bundesamt,
- 3 – Vorschläge über die Beschäftigung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter, die dem Bundesministerium des Innern zur Billigung vorgelegt werden.

Der organisatorische Aufbau wird bestimmt durch die beiden inhaltlichen Organisationseinheiten „Forschung“ und „Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit“, die von je einem Wissenschaftlichen Direktor koordiniert werden. Daneben gibt es noch die Organisationseinheit „Technische Infrastruktur und IT-Koordination“, welche die internen Dienste bereitstellt (gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt). Unterhalb dieser Ebene gliedert sich das Institut in Aufgabenzuständigkeiten und Hauptprojekte. Der Geschäftsverteilungsplan (Anhang 1) dokumentiert die Zuweisung von Zuständigkeiten und Projekten; dieser wird jährlich in Bezug auf die abgeschlossenen und neu aufgenommenen Projekte aktualisiert.

Die Organisationseinheit „Forschung“ ist zuständig für den Entwurf und die spätere Umsetzung der Forschungsprogramme. Die Betreuung der verschiedenen wissenschaftlichen Publikationsreihen liegt bei der Organisationseinheit „Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit.“ Dieser Bereich ist fachlich weiter untergliedert nach den Politikberatungsfeldern der jeweiligen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (zusammengefasst nach den demographischen Forschungsfeldern):

|⁶ Der hauptamtliche Direktionsposten wurde zum 1. April 2009 wieder besetzt.

- _ Geburtenhäufigkeiten, Familie und Lebensformen, Generationenbeziehungen;
- _ Mortalität, Morbidität;
- _ Bevölkerung, Haushalte;
- _ Weltbevölkerung;
- _ Migration, ausländische Bevölkerung;
- _ demographische Alterung, regionale Bevölkerungsprozesse;
- _ bevölkerungsbezogene Politiken;
- _ Sozialpolitik;
- _ Prognosen und Simulationen.

Das BiB bewertet den vorhandenen organisatorischen Spielraum insgesamt als ausreichend, um seine Aufgaben zu erfüllen. Aufgrund der geringen Anzahl der wissenschaftlichen Beschäftigten (2007: 18; 2008: 15) sind laut Institut die organisatorischen Gestaltungsmöglichkeiten jedoch beschränkt. Die grundlegenden demographischen Forschungsfelder sind demnach in der Regel nur mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besetzt. Müssten Projekte zeitlich geschoben werden, beträfe dies vor allem kleinere Projekte aus der Vorlaufforschung, die innerhalb eines Arbeitsbereichs von (meistens) nur einer Wissenschaftlerin oder einem Wissenschaftler bearbeitet würden.

Das nichtwissenschaftliche Personal ist organisatorisch weder den Forschungsschwerpunkten oder Projekten noch einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugeordnet; diese Beschäftigten arbeiten ihren Aufgabenbeschreibungen entsprechend allen Wissenschaftlern zu, um so ihren flexiblen Einsatz zu gewährleisten.

Gemäß dem Errichtungserlass hat das BiB seit seiner Gründung ein wissenschaftliches Kuratorium. Es setzt sich zusammen aus neun sachverständigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sieben Vertreterinnen und Vertretern des Bundes ⁷ und zwei Vertreterinnen oder Vertretern der Länder. Das Bundesministerium des Innern beruft die wissenschaftlichen Mitglieder des Kuratoriums im Benehmen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft für jeweils

⁷ Im Kuratorium des BiB sind sieben Bundesministerien vertreten, die aufgrund ihres jeweiligen Zuständigkeitsbereichs besonders an Bevölkerungsfragen interessiert sind. Es handelt sich um das Bundesministerium des Innern, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das Bundesministerium der Finanzen, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesministerium für Gesundheit, das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

fünf Jahre. Den Vorsitz des Gremiums hat eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler inne, die oder der vom Kuratorium gewählt wird. Der stellvertretende Vorsitz liegt bei dem Bundesministerium des Innern. Das Kuratorium des BiB tagt zweimal jährlich.

Der Erlass regelt die Aufgaben und die Arbeitsweise des Kuratoriums. Es erörtert und billigt das vom Bundesinstitut vorgelegte Forschungsprogramm, die mittelfristige Forschungsplanung und das Programm der wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Es prüft hierbei die Forschungsvorhaben insbesondere auf Relevanz, Notwendigkeit, Umfang und Wissenschaftlichkeit. Darüber hinaus berät es das BiB in Fragen des Forschungsmanagements. Aufträge der Bundesministerien an das BiB werden ebenfalls auf den Kuratoriumssitzungen eingebracht. Kleinere Aufträge werden laut Auskunft des Instituts bilateral zwischen den Ressorts und dem BiB abgesprochen, wobei die Fachaufsicht im Bundesinnenministerium über die Anfrage und das Ergebnis informiert wird.

Die wissenschaftlichen Mitglieder des vorherigen Kuratoriums wurden am 10. Juli 2007 verabschiedet. Die konstituierende Sitzung des neuen Kuratoriums fand am 27. Oktober 2008 statt.

IV.2 Ausstattung

IV.2.A Personal

Das BiB verfügt insgesamt über 27 institutionelle Stellen in Vollzeitäquivalenten (Stand: 31.12.2007, vgl. Anhang 2); davon sind 16 Stellen für wissenschaftliches Personal und elf Stellen für nichtwissenschaftliches Personal ausgewiesen. Hinzu kommen zwei wissenschaftliche Beschäftigte, deren Stellen aus Drittmitteln finanziert werden. Zum Stichtag waren zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befristet beschäftigt.

Ende 2007 waren insgesamt acht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und zehn wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut beschäftigt. Das Alter des wissenschaftlichen Personals beträgt im arithmetischen Mittel 42,7 Jahre, das Alter des Personals insgesamt 44 Jahre.

Zwei der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind über 60 Jahre, elf unter 40 Jahre alt (vgl. Anhang 4).

Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen gehören der Einrichtung seit über 20 Jahren an; knapp zwei Drittel (10) der wissenschaftlichen Beschäftigten sind unter 5 Jahre am BiB tätig (vgl. Anhang 4).

Entsprechend der interdisziplinär angelegten Forschungstätigkeit sind die Fachrichtungen Soziologie (6), Geographie (3), Volkswirtschaft (3), Wirtschaftswis-

senschaften (3) sowie Statistik/Mathematik (2) und Politikwissenschaft (1) am Institut vertreten.

Die Besetzung offener Stellen des Instituts erfolgt im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung. Alle Ausschreibungen für den höheren Dienst sind der Fachaufsicht im Bundesministerium des Innern zur Billigung vorzulegen. Grundlage hierfür ist ein gemeinsamer Antrag der haupt- und der nebenamtlichen Direktion unter Beteiligung von Personalvertretung und Gleichstellungsbeauftragter. Im höheren Dienst des BiB sind zwei A15-Stellen herausgehoben, in deren Aufgabenbereich einerseits die Koordination der Forschungstätigkeit sowie andererseits die Abwesenheitsvertretung für die Institutsleitung und die Koordination der Politikberatung und Verwaltungstätigkeit fallen. Die Beförderung auf diese A15-Stellen erfolgt institutsintern.

Laut Errichtungserlass muss die hauptamtliche Direktorin bzw. der hauptamtliche Direktor auf dem Gebiet der Bevölkerungswissenschaft wissenschaftlich ausgewiesen sein. Der zu besetzende Direktionsposten wird öffentlich ausgeschrieben. Auf Basis der eingesandten Bewerbungsunterlagen und der folgenden Auswahlgespräche erstellt das Kuratorium für das Bundesinnenministerium eine Liste der für die hauptamtliche Institutsleitung geeigneten Personen. Die Auswahl der vorzuschlagenden Personen richtet sich dabei nach den Grundsätzen eines Berufungsverfahrens für Hochschullehrerinnen und -lehrer. Eine gemeinsame Berufung der Direktorin bzw. des Direktors mit einer Hochschule sei aus dienstlichen und rechtlichen Gründen nicht möglich. |⁸ Die Einzelheiten des Verfahrens bestimmt das Ministerium nach Anhörung des Kuratoriums. Aus der vorgeschlagenen Liste ernennt der Bundesminister des Innern den neuen Institutsdirektor bzw. die neue Institutsdirektorin.

Die Gleichstellungsbeauftragte des Bundesinnenministeriums nimmt als nächst höhere Dienststelle diese Funktion auch für das Institut wahr. Am BiB selbst wurde eine Vertrauensfrau bestellt, die sich vor Ort um die Belange der Beschäftigten kümmert. Probleme hinsichtlich der Gleichstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind laut Institut bisher nicht aufgetreten.

|⁸ Das BiB gibt an, dass die Möglichkeiten einer gemeinsamen Berufung geprüft worden seien. Dabei habe sich allerdings gezeigt, dass einem solchen Modell dienstrechtliche Hindernisse entgegenstünden. Bei einer gemeinsamen Berufung nach den üblichen Kooperationsmodellen (Jülicher Modell, Berliner Modell) treten nach Auskunft des Instituts die betreffenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht in den Bundesdienst ein. Dienstherr ist oder bleibt die Universität, also das Land. Dies wäre mit der Aufgabe der Leitung einer Bundesbehörde, die auch die Vertretung der Bundesrepublik Deutschland auf internationaler Ebene umfasst, nicht zu vereinbaren. Da doppelte Beamtenverhältnisse mit zwei Dienstherrn – Bund und Land – ebenfalls ausscheiden, seien gemeinsame Berufungen im Falle des BiB ausgeschlossen.

Im Haushaltsjahr 2007 standen dem Bundesinstitut 1,84 Mio. Euro (Soll) als Grundhaushalt zur Verfügung. Das Institut erläutert, dass nicht in Anspruch genommene Haushaltsmittel (Reste) im Falle einer positiven Bedarfsprüfung durch das Bundesministerium für Finanzen in das Folgejahr übertragen werden können. Einschließlich der aus 2006 übertragbaren Mittel standen dem BiB 2007 damit rund 2,6 Mio. Euro (Soll) zur Verfügung. Für das Jahr 2007 gibt das BiB Einnahmen in Höhe von knapp 11 Tsd. Euro aus dem Verkauf institutseigener Veröffentlichungen an. |⁹ Hinzu kommen rund 24 Tsd. Euro aus der Erbringung von wissenschaftsbasierten Dienstleistungen. Drittmittel hat das BiB im Jahr 2007 nicht eingeworben; demgegenüber kamen in den Jahren 2005 Drittmittel der EU in Höhe von 48 Tsd. Euro und 2006 in Höhe von 326 Tsd. Euro hinzu. Das Institut weist darauf hin, dass es auf die Einnahmen aus den eigenen Veröffentlichungen keinen Zugriff habe. Diese würden in den Bundeshaushalt zurückfließen. Im Unterschied dazu stünden die eingeworbenen Drittmittel dem BiB ohne Abzug zur Verfügung, wobei diese aber nur projektgebunden eingesetzt werden dürften. Das Verhältnis von Grundfinanzierung zu Drittmitteln beurteilt das BiB für den Zeitraum 2003 bis 2007 als positiv, da zwei wissenschaftliche Mitarbeiter auf Drittmittelbasis eingestellt werden konnten. Dies entspreche etwa einem Sechstel des wissenschaftlichen Personals. Für die Zukunft werde ein höherer Anteil von Drittmitteln angestrebt.

Im BiB wird eine Kosten-Leistungs-Rechnung praktiziert. Für die verschiedenen Tätigkeiten/Projekte wird der jeweils eingesetzte Anteil der Arbeitszeit erfasst. So hat jedes Projekt seine eigene Kostenummer. Die Personalkosten werden jedoch nicht über laufende Zeitansreibungen erfasst. Angesichts der geringen Mitarbeiterzahl und des geringen Haushaltsvolumens wird vor allem aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten eine Schätzung des Personalaufwands vorgenommen (mindestens einmal jährlich) und mit Personalkostensätzen des Statistischen Bundesamts bewertet.

Es gibt keine leistungsbezogene Mittelverteilung durch das Ministerium. Allerdings muss das BiB für jedes Haushaltsjahr einen Haushaltsvoranschlag beim Bundesministerium des Innern einreichen und die einzelnen Positionen für die Verwaltungstitel wie Veröffentlichungen oder Dienstreisen, aber auch für den Forschungstitel schriftlich begründen. Ansätze werden nur genehmigt, wenn die Begründungen überzeugen. Auf diesem Weg könne das Ministerium indirekt über die Steuerung des Haushalts auch Leistungsaspekte berücksichtigen. Das BiB betont, dass die beantragten Mittel in den letzten Jahren sowohl beim

|⁹ Einnahmen stammen aus dem Verkauf der Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft und der Schriftenreihe des BiB im VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Forschungstitel als auch bei den Stellenforderungen größtenteils genehmigt worden seien (in den Jahren 2005 und 2006 jeweils eine Kürzung der beantragten Forschungsmittel um lediglich etwa 10 %; die seit 2005 beantragte Umwandlung befristeter Stellen in Planstellen wurde in den Haushalten 2008 und 2009 umgesetzt).

Institutsintern erfolgt teilweise eine leistungsbezogene Mittelzuteilung, indem leistungsorientierte Vergütungsinstrumente eingesetzt werden.

IV.2.C Räumliche und technische Ausstattung

Das Institut verfügt über 29 mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik ausgestattete Büroräume auf einer Gesamtfläche von ca. 560 m². Sie verteilen sich auf zwei Etagen eines viergeschossigen Bürogebäudes des Bundes, welches das BiB zusammen mit dem Statistischen Bundesamt nutzt. Von den Büroräumen des BiB befinden sich 20 im Erdgeschoss und neun in der dritten Etage. Während das Erdgeschoss ausschließlich vom Institut genutzt wird, liegen in der dritten Etage auch zwei Büroräume des Statistischen Bundesamts. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilen sich auf beide vom BiB genutzte Etagen. Die Arbeitsplätze der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befinden sich ausschließlich im Erdgeschoss ebenso wie auch das Büro der Institutsleitung und die Bibliothek.

Dem BiB steht ein Besprechungsraum mit 30 Plätzen zur Verfügung. Darüber hinaus kann das BiB für Tagungen und Gremiensitzungen geeignete Räumlichkeiten des Statistischen Bundesamts in näherer Umgebung mit nutzen. Die räumliche Situation ermöglicht es nach Angaben des Instituts jedoch nicht, ad hoc eine Mitarbeiterbesprechung oder Arbeitsgruppensitzung mit mehr als sechs Personen einzuberufen.

Die wissenschaftliche Bibliothek des BiB, die in Kooperation mit der Bibliothek des Statistischen Bundesamts geführt wird, hat eine Nutzfläche von insgesamt 27 m². Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden bei der Literatursuche unterstützt durch den Bibliothekar des Instituts. Zur Recherche von Zeitschriftenartikeln werden überwiegend frei zugängliche Zeitschriftendatenbanken, wie z. B. Springerlink, Oxford und Cambridge Journals, *Informaworld* oder *Wiley Interscience* verwendet. Zudem kann das wissenschaftliche Personal auf weitere Datenbanken zugreifen: Das BiB nennt hier WISO Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, die IAB-Infoplattform oder die Veröffentlichungen und Datenbanken der OECD über das frei zugängliche SourceOECD.

Das Institut ist in die IT-Infrastruktur des Statistischen Bundesamtes integriert und wird von diesem bei der Beschaffung und anforderungsspezifischen Anpassung der IT-Infrastruktur unterstützt. Das BiB verfügt über drei Telearbeitsplät-

ze, die von zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen sowie einer Mitarbeiterin des technischen Dienstes genutzt werden.

Bezüglich der Beschaffung und Nutzung der Infrastruktur findet keine ressortübergreifende Abstimmung statt, da das Institut abgesehen von den Büroräumen und der wissenschaftlichen Bibliothek über keinerlei Infrastruktur verfügt.

A.V KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Gegenwärtig wandelt sich, so das Institut, die Forschungslandschaft einerseits über einen Zuwachs an bevölkerungswissenschaftlich ausgerichteten Institutionen und andererseits über die Erweiterung des Themenspektrums. Das BiB sieht sich mit Blick auf seine Aufgaben auch künftig gefordert, ein Breitenwissen über den demographischen Wandel verfügbar zu halten. Für die Forschung sind zwei inhaltliche Schwerpunktsetzungen vorgesehen, daneben werden im Rahmen der Daueraufgaben die demographischen Entwicklungen auf unterschiedlichen regionalen Ebenen kontinuierlich verfolgt (Monitoring):

1 – Demographischer Wandel und seine sozialen, politischen und ökonomischen Konsequenzen

In diesem Schwerpunkt plant das BiB, die Konsequenzen des demographischen Wandels mit den Kernprozessen demographische Alterung und Bevölkerungsschrumpfung detailliert zu untersuchen (Themenbeispiele sind in Abschnitt I-II.1. dargestellt). Damit ist eine Schwerpunktverlagerung von der Beschreibung der Entwicklung und des Alterns der Bevölkerung und seiner Ursachen hin zu einer Erforschung der Konsequenzen verbunden. Ein Element der Arbeiten in diesem Schwerpunkt wird die differenzierte Fortführung der von der Bundesregierung bzw. den Ressorts in Auftrag gegebenen Forschungsprojekte sein.

2 – Generationenbeziehungen und Lebensformen im Lebensverlauf

Der Forschungsschwerpunkt „Generationenbeziehungen und Lebensformen im Lebensverlauf“ entspricht dem Institut zufolge einer langjährigen Forschungstradition. Der *Generations and Gender Survey* werde für die kommenden Jahre eine bedeutende Datenquelle des BiB sein, da sich sein Fragenprogramm an der Schnittstelle von demographischer, auf das Altern der Bevölkerung gerichteter, und handlungsorientierter soziologischer Forschung befinde. Hier solle der Wandel der Lebens- und Familienformen mit der Problemstellung des Wandels in den Generationenbeziehungen verknüpft werden. Die Forschungen zu Generationenbeziehungen sowie ihrer Gestaltungsmöglichkeiten in Familien und in generationenübergreifenden sozialen Netzwerken würden kombiniert mit dem Thema des Wandels der Lebensformen im Lebensverlauf. Bisherige Forschun-

gen zur Familienpolitik oder zu Fertilitätsentscheidungen würden dabei fortgeführt und sollen weiter intensiviert werden. Die Stärkung der Erforschung der Generationenbeziehungen bedeute keinen Verzicht auf Forschung in den grundlegenden demographischen Forschungsfeldern Fertilität, Mortalität und Migration bzw. Mobilität.

3 – Monitoring

Nach der Planung des Instituts sollen die Aufgaben auf dem Gebiet der Dauerbeobachtung des demographischen Wandels ausgebaut und zugleich neu ausgerichtet werden. Neben den Berichten zur demographischen Lage in Deutschland und den Beobachtungen der Weltbevölkerungstrends werden den Angaben des Instituts zufolge drei neue Themen in das Arbeitsprogramm des BiB aufgenommen: Aufgrund der schnellen Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin ist vorgesehen, die theoretischen und methodischen Trends in der Demographie kontinuierlich zu verfolgen. Außerdem soll die kontinuierliche Beobachtung der demographischen Trends in Europa und der demographischen Lage in den Regionen Deutschlands stärker fokussiert werden.

B. Bewertung

B.1 AUFGABEN UND WISSENSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die im BiB verankerte wissenschaftliche Forschung und wissenschaftsbasierte Politikberatung zum demographischen Wandel in internationaler Perspektive ist gesellschaftlich sehr relevant. Das politische Interesse an den Auswirkungen der demographischen Alterung und dem Wandel der Familien- und Lebensformen ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Angesichts der großen Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung insbesondere für die Systeme der Sozialversicherung (Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung) ist zu erwarten, dass der entsprechende Beratungsbedarf von Ministerien und Bundesregierung künftig weiter zunehmen wird. Um diesen spezifischen Bedarf qualifiziert abzudecken, ist auch Ressortforschung auf diesem Gebiet sinnvoll und notwendig.

Trotz der hohen Aktualität der im BiB behandelten Themen ist die wissenschaftliche wie öffentliche Sichtbarkeit des Instituts allerdings insgesamt gering. Die gegenwärtige Situation des BiB ist gekennzeichnet durch eine fehlende wissenschaftliche Profilierung und geringe Vernetzung vor allem in der nationalen *scientific community*. Zwar ist das Institut für das BMI ein zentraler Ansprechpartner in bevölkerungswissenschaftlichen Fragen; darüber hinaus werden die Informations- und Beratungsdienstleistungen des BiB aber nicht stark nachgefragt, was größtenteils auf einen geringen Bekanntheitsgrad des Instituts resp. seines Leistungsangebots in den Ministerien zurückzuführen ist.

Mit der Wiederbesetzung der Direktorenstelle im April 2009 befindet sich das BiB zurzeit im Umbruch. Unabdingbar ist die von dem neuen Leiter angestrebte Intensivierung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit im Institut. Die hierbei zugrunde gelegten generellen Entwicklungsperspektiven (mehr Vorlaufforschung, eine stärkere Vernetzung mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Neuausrichtung der Publikationsstrategie) weisen in die richtige Richtung. Eine schlüssige Gesamtforschungsstrategie ist jedoch noch nicht erkennbar. Für die künftige Situierung des Instituts in der Forschungslandschaft muss eine klare Zielvorstellung entwickelt werden. Auch wenn die kontinuierliche Befassung mit allen grundsätzlichen Themen der Be-

völkerungswissenschaft eine Kernaufgabe des Instituts darstellt, müssen die Themen im künftigen Forschungsprogramm stärker gebündelt und gewichtet werden. Die Überprüfung der bestehenden Forschungsschwerpunkte und Themenfelder ist dabei zwingend erforderlich, um das originäre Aufgabenprofil des BiB zu schärfen und auch gegenüber anderen Einrichtungen, wie dem Max-Planck-Institut für demografische Forschung, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und vor allem dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), abzugrenzen. Positiv hervorzuheben ist, dass das 2008 neu konstituierte Kuratorium eine aktive Rolle bei der Strategieplanung und -entwicklung des Instituts übernommen hat und diese künftig eng begleiten will.

Im Rahmen der großen und international bedeutsamen Studien, wie dem *Generations and Gender Survey* (GGS) und der *Population Policy Acceptance Study* (PPAS), leistet das BiB einen wichtigen Beitrag. Die damit verbundene Daueraufgabe der Edition und Betreuung der großen Datensätze ist grundsätzlich an einer Einrichtung der Ressortforschung sehr gut aufgehoben, da hier die erforderliche thematische Breite und längerfristige Kontinuität für eine integrative Bearbeitung der Forschungs- und Politikberatungsaufgaben gewährleistet sind. Die Qualität der Datenedition im BiB entspricht technisch und methodisch gegenwärtig jedoch noch nicht dem *state of the art*.

Die Weiterentwicklung des BiB wird erschwert durch ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen. Dies betrifft vor allem die unflexiblen Beschäftigungsstrukturen, da personell kaum Spielräume für die inhaltliche Neuausrichtungen vorhanden sind.

B.II ARBEITSSCHWERPUNKTE

Der hohe Anteil eigener FuE-Arbeit (50 %) ist den Anforderungen an kompetente wissenschaftsbasierte Politikberatung und Dienstleistung grundsätzlich angemessen und sollte beibehalten werden. Die Forschungsarbeit im BiB ist allerdings qualitativ hinsichtlich Kohärenz des Forschungsprofils und Kompetenz im Bereich der empirisch-quantitativen Methoden dringend verbesserungsbedürftig.

II.1 Forschung und Entwicklung

II.1.A Forschungs- und Entwicklungsplanung

Positiv zu würdigen ist das Bestreben des Instituts, bis Ende 2009 ein neues mittelfristiges Forschungsprogramm zu entwickeln. Das neue Forschungsprogramm lässt sich noch nicht abschließend bewerten. Das Konzept der „Leuchtturmprojekte“ als eine Maßnahme zur Themenbündelung ist gegenwärtig noch

nicht ausgereift. Es fehlen konkrete Festlegungen und spezielle Konzepte für die weitere Entwicklung des wissenschaftlichen Forschungsbereichs im BiB. Auch besteht ein Widerspruch zwischen der kontinuierlichen Befassung mit allen grundsätzlichen Themen der Bevölkerungswissenschaft einerseits und der weiteren Entwicklungsperspektive weniger „Leuchtturmprojekte“ andererseits, die im Rahmen einer strategischen Gesamtforschungsplanung aufgelöst werden muss. Für die künftige Forschungsarbeit des Instituts ist ein kohärentes mittel- und längerfristiges Programm unabdingbar und sollte schnellstmöglich implementiert werden; hierzu müssen die Forschungsthemen konsequent gebündelt und stärker fokussiert werden. Außerdem sollten die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BiB stärker an der Forschungsplanung beteiligt werden.

Die Institutsleitung plant, Migrationsforschung als Bestandteil der (beruflichen) Mobilitätsforschung in das Forschungskonzept des BiB zu integrieren. Dieser Schritt ist nachvollziehbar. Die Neuakzentuierung dieses Forschungsschwerpunktes sollte allerdings in Abstimmung mit dem BAMF und gegebenenfalls dem IAB erfolgen, um die Themen sinnvoll abgrenzen und Synergien nutzen zu können. Dass bei der Bearbeitung dieses Schwerpunktes fachliche Expertise von der Universität Mainz hinzugezogen werden soll, ist zu begrüßen.

II.1.B Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Die Forschung im BiB ist in hohem Maße anwendungs- und problemorientiert. Angesichts der begrenzten personellen Ressourcen, der Breite der zu bearbeitenden Themenfelder und des auf Forschung und Beratung ausgerichteten Auftrags ist nicht zu erwarten, dass das BiB in allen Bereichen der bevölkerungswissenschaftlichen Forschung auf höchstem wissenschaftlichem Niveau arbeitet. Für das BiB ist es daher essentiell, die vorhandenen Forschungskapazitäten optimal zu nutzen; hierfür ist eine stärkere Themenkonzentration zwingend erforderlich.

Für die qualitativ hochwertige Bearbeitung der vielfältigen und komplexen Fragestellungen ist die im BiB vorhandene methodische Kompetenz insgesamt nicht ausreichend; vor allem fehlt Expertise im Bereich der empirisch-quantitativen Methoden (z. B. Ökonometrie) für Datenanalysen jenseits der deskriptiven Darstellung. Um tiefer gehende Auswertungen der Daten zu ermöglichen, müssen zum einen die Forschungsk Kooperationen zwischen dem BiB und universitären bzw. außeruniversitären Forschungseinrichtungen verstärkt werden. Zum anderen ist die fehlende methodische Kompetenz im BiB durch Fortbildung des wissenschaftlichen Personals und Erhöhung des Anteils wissenschaftlicher Nachwuchskräfte zu ergänzen.

_ Bei den im Forschungsschwerpunkt Generationenbeziehungen und Lebensformen im Lebensverlauf durchgeführten Projekten handelt es sich um Vor-

laufforschung. Das BiB ist durch die Teilnahme an großen internationalen *Surveys* (FFS, PPAS, GGS) in diesem Bereich international gut vernetzt. Besonders positiv zu bewerten ist, dass der international vergleichende *Generations and Gender Survey* (GGS) künftig zu einem Hauptschwerpunkt des BiB werden soll. Unter der Voraussetzung, dass die UN diesen Schwerpunkt fortführt, ist eine solche Daueraufgabe am BiB passend angesiedelt. Das Institut sollte sich künftig auch an der konzeptionellen Erstellung der Befragungsinstrumente beteiligen und seine strategisch günstige Positionierung im Rahmen des wichtigen bevölkerungswissenschaftlichen Projekts weiter ausbauen. Das BiB sollte den GGS insgesamt als Profilierungschance nutzen und seine inhaltlich-konzeptionellen und methodischen Ressourcen stärker in die Erhebung einbringen. Auch die Umsetzung und technische Aufbereitung des GGS ist verbesserungsbedürftig. Die Betreuung eines solch großen Datensatzes muss methodisch und technisch auf dem aktuellen wissenschaftlichen Stand erfolgen. Die im BiB vorhandene Kompetenz im Bereich der Datenedition und des Datenmanagement sollte überprüft und gegebenenfalls insbesondere durch entsprechende Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitert werden. Der hohen Relevanz der Studien entsprechend sollte der *scientific community* die Nutzung der wertvollen Datensätze erleichtert werden; auch hierfür müssen die Daten auf dem *state of the art* zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus wird das Potenzial der wissenschaftlichen Auswertung der erhobenen Daten derzeit nicht ausgeschöpft.

- Der Forschungsschwerpunkt Demographischer Wandel und seine sozialen, politischen und ökonomischen Konsequenzen ist hochgradig politikrelevant und aktuell. Die Rolle des BiB bei der Auswahl der Themen in diesem Bereich ist weniger aktiv, sondern orientiert sich vorwiegend an den Anfragen aus der Politik; dementsprechend führt das BiB hier größtenteils Auftragsforschung durch. Die derzeit bearbeiteten Projektthemen Migration, Weiterbeschäftigung nach Renteneintritt, Arbeitsmarktpolitik in den Bundesländern, Auswirkungen auf die Bundesressorts, Altern und Sicherheitspolitik sind sehr heterogen und zeigen kein kohärentes institutsspezifisches Profil. Das BiB befindet sich in diesem Forschungsfeld in einer starken Konkurrenzsituation, da die Thematik von fast allen öffentlichen und privaten Wirtschaftsforschungsinstituten (z. B. untersucht das IAB Auswirkungen und Chancen verlängerter Lebensarbeitszeit) und einer Reihe weiterer Einrichtungen bearbeitet wird. Umso wichtiger ist für das BiB die Fokussierung auf neue, spezifische Themenaspekte in diesem Schwerpunkt. Ob der avisierte Aufbau des Themenschwerpunkts „Demographischer Wandel und Bildung“ für die künftige Profilbildung des Instituts geeignet ist, ist fraglich. Eine besondere Kompetenz in Bildungsfragen ist im Institut bislang nicht offenkundig. Gut gewählt ist das Projektthema „Grenzüberschreitende Wanderungen“; die inhaltliche Konzentration auf die Außenwanderung Deutscher birgt ein Alleinstellungs-

merkmal für ein besonderes Forschungsprofil des BiB. Die gegenwärtige Bearbeitung des Themas lässt noch viel Raum für weitere Forschung, da die Betrachtung bisher weitestgehend deskriptiv ist und eine kausalanalytische Untersuchung noch fehlt.

- _ Der Forschungsschwerpunkt Monitoring zur Dauerbeobachtung demographischer Prozesse in Deutschland, Europa und der Welt ist eng mit der Aufgabe der Politikberatung verzahnt. Das Monitoring ist unverzichtbar für den Aufbau und Pflege der thematisch breiten Wissensbasis. Dass im Rahmen dieses Schwerpunkts wichtige Trends der Bevölkerungsentwicklung für eine breitere, auch nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, ist positiv zu bewerten. Bei der regelmäßigen Berichterstattung zur demographischen Lage der Nation greift das BiB auf die Daten des Statistischen Bundesamtes zurück; das BiB darf die Datensätze allerdings nicht veröffentlichen, da deren Nutzung für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kostenpflichtig ist. Diese Einschränkung ist im Hinblick auf Transparenz und Qualitätssicherung problematisch. Das Statistische Bundesamt sollte sich gemeinsam mit der Institutsleitung um eine Lösung des Problems bemühen. Des Weiteren sollte das BiB eine überzeugende technische Lösung für die Berichterstattung entwickeln, die dem aktuellen Stand entspricht. Eine interessante und innovative Entwicklung in diesem Schwerpunkt stellt der als Online-Handbuch konzipierte Weltbevölkerungsatlas dar.

II.1.C Drittmittel

Da bei Ressortforschungseinrichtungen strukturelle Anreize zur Einwerbung von Drittmitteln ganz überwiegend fehlen, ist es anzuerkennen, dass das BiB in den vergangenen Jahren kompetitiv vergebene Drittmittel eingeworben hat. Die beiden Drittmittelprojekte DIALOG-PPAS und die FEMAGE-Studie wurden im Rahmen des 5. und 6. EU-Forschungsrahmenprogramms gefördert. Sehr begrüßenswert ist die klare Zielformulierung des Instituts, die Drittmittelinwerbung weiter zu verstärken. Das BiB strebt an, den Drittmittelanteil auf 10 bis 15 % des Jahreshaushalts zu steigern, was etwa der Einwerbung eines Projektvolumens von 300 bis 400 Tsd. Euro jährlich (2005-2007 insgesamt 374 Tsd. Euro) entspricht. Drittmittelleinnahmen eröffnen dem Institut über die auftragsbezogenen Arbeiten hinaus zusätzliche FuE-Freiräume; insbesondere können die für die erfolgreiche Bearbeitung der Themen notwendigen Methodenkompetenzen flexibel ergänzt werden. Neben der Erweiterung der finanziellen Ressourcen ist die Einwerbung von wettbewerblich vergebenen Drittmitteln vor allem auch ein zentrales Instrument der externen wissenschaftlichen Qualitätskontrolle und daher für die Etablierung einer hochwertigen Forschung im BiB unverzichtbar. Die künftige Drittmittelstrategie ist konsequent am Forschungsprogramm des Instituts zu orientieren; die Auswahl der Vorhaben muss streng danach erfolgen, ob diese sich inhaltlich überzeugend in das Programm einbinden lassen.

Die Information der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Öffentlichkeit zählt zu den Kernaufgaben des Instituts, der das BiB im Erhebungszeitraum mit einer beachtlichen Anzahl an Printveröffentlichungen (2005-2007: 112) und Vorträgen (2005-2007: 185) nachgekommen ist. Diese Produktivität hat jedoch die wissenschaftliche und allgemein öffentliche Sichtbarkeit des BiB in den letzten Jahren nicht erhöhen können. Zum einen ist dies insbesondere auf die geringe Anzahl wissenschaftlicher Beiträge in referierten Zeitschriften (2005-2007: 8) zurückzuführen, zum anderen sind die Veröffentlichungsformate zum Teil veraltet bzw. nicht ansprechend.

Durch die Intensivierung der wissenschaftlichen Forschungsorientierung im BiB werden günstige Voraussetzungen für die Veröffentlichung qualitativ hochwertiger Forschung geschaffen und damit für eine bessere Sichtbarkeit in der *scientific community*. Strukturelle Anreize für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie die geplante Einführung von Zielvereinbarungen zur Publikationstätigkeit, sind grundsätzlich geeignet, diesen Prozess zu unterstützen. Das Institut wird nachdrücklich darin bestärkt, die eingeleitete Weiterentwicklung der verschiedenen Veröffentlichungsinstrumente konsequent fortzuführen und umzusetzen. Die vorgesehenen Maßnahmen weisen durchweg in die richtige Richtung: Dazu zählen die bereits zum Teil erfolgte Umstellung auf *peer review*-Verfahren, das zweisprachige Erscheinen der Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft und die stärkere Zielgruppenorientierung der verschiedenen Veröffentlichungsformate.

II.1.E Wissenschaftliche Kooperationen

Positiv zu würdigen ist die gute internationale Vernetzung des BiB mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die sich an den gemeinsamen EU-Kooperationsprojekten zeigt. Das Institut sollte seine vielfältigen Kooperationsbeziehungen innerhalb Europas zur wissenschaftlichen Profilierung nutzen. So sollte es künftig seine inhaltlich-konzeptionellen und methodischen Ressourcen stärker in die gemeinsamen Projekte einbringen, insbesondere sollte es sich an der Entwicklung der Befragungsinstrumente und an qualitativ hochwertigen Datenanalysen beteiligen. Das BiB kann aufgrund seiner Kapazität nicht in allen demographischen Teilbereichen eine eigenständige vertiefende Forschungsarbeit leisten. Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind zwingend notwendig, um das Forschungspotenzial der wertvollen Datensätze auszuschöpfen und die qualitativ hochwertige Auswertung der Daten sicherzustellen. Hierzu ist die Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor allem auch in Deutschland auszubauen. Außerdem sollten die Kooperationen systematisch für wissenschaftlich hochwertige Publikationstätigkeiten und ge-

meinsame Drittmittelinwerbungen, auch im nationalen Rahmen, genutzt werden.

II.1.F Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte im BiB steht erst am Anfang und muss dringend ausgebaut werden. Die Beschäftigung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte trägt wesentlich dazu bei, dass aktuelle wissenschaftliche Ansätze und innovative Ideen in die Institutsarbeit einfließen können. Als eine sehr positive Entwicklung ist zu würdigen, dass dem BiB mit dem Haushalt 2009 erstmals finanzielle Mittel für zwei Doktorandenstellen und ein Austauschprogramm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Verfügung stehen. Das BiB sollte durch die Flexibilisierung der Beschäftigungsstrukturen, insbesondere dem geplanten Aufwuchs an Doktorandenstellen, in die Lage versetzt werden, sowohl wissenschaftliche Schwerpunktbildung auf hohem Niveau zu betreiben als auch dem thematisch breiten Beratungsauftrag gerecht zu werden. Die Pläne der Institutsleitung, vor allem mittels Drittmittel und Stellenverlagerung, zusätzliche befristete Stellen für wissenschaftliche Nachwuchskräfte zu schaffen, sind hierfür probate Maßnahmen. Die Promotionsprojekte sollten in die laufende Forschung des Instituts eingebunden werden und beispielsweise unter Verwendung der wertvollen Datensätze des Instituts erfolgen.

II.1.G Wissenschaftliche Qualitätssicherung

Zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung ist eine stärkere Verankerung des BiB in der *scientific community* erforderlich. Insbesondere Publikationen in referierten Zeitschriften und Vorträge auf Fachkonferenzen mit *peer review*-Verfahren sind wichtige Instrumente der Sicherung wissenschaftlicher Qualität, bei denen das Institut erheblichen Nachholbedarf aufweist. Daher ist es unerlässlich, dass das BiB seine Publikationstätigkeit in solchen Zeitschriften nicht nur als Element wissenschaftlicher Sichtbarkeit, sondern auch als Instrument der Förderung wissenschaftlicher Qualität deutlich steigert. Positiv anzumerken ist, dass die neue Geschäftsordnung des 2008 berufenen Kuratoriums vorsieht, spezielle Arbeitsgruppen aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Kuratoriums zur Unterstützung des BiB einzusetzen. Relevante Projekte im BiB sollten künftig generell durch solche Arbeitsgruppen wissenschaftlich begleitet werden.

II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Im Rahmen seines Auftrags muss das BiB zusätzlich zur Forschungstätigkeit Beratungskompetenz zur kurzfristigen Bearbeitung von Anfragen der Bundesregierung und der Bundesministerien bereitstellen. Die Nachfrage nach den Dienstleistungen des BiB ist allerdings nicht sehr hoch; dies liegt überwiegend

daran, dass das Institut resp. sein Leistungsangebot in den Ministerien nur einen geringen Bekanntheitsgrad besitzt. Die Beratungsleistungen verfügen jedoch aufgrund ihrer überwiegend guten Qualität über das Potenzial, einen deutlich höheren Stellenwert zu erreichen. Sehr positiv ist daher die Initiative des Instituts zu bewerten, gezielt Veranstaltungen für die Ministerien durchzuführen und dieses Format gegebenenfalls auszubauen. Gemeinsam mit dem Kuratorium sollte ein geeignetes Informationsangebot für die Ministerien geschaffen werden. Insgesamt sollte das BiB eine aktivere Rolle in der Politikberatung einnehmen, indem es relevante Themen stärker als bisher an die Politik heranträgt. Das Institut wird darin bestärkt, die Projekte des mittel- und längerfristigen Forschungsprogramms künftig stärker mit dem zu erwartenden Beratungsbedarf abzustimmen.

Die systematische Evaluierung der Beratungs- und Dienstleistungen fehlt weitestgehend; Maßnahmen der Qualitätssicherung, insbesondere regelmäßige Nutzerbefragungen und *peer review*, müssen zwingend eingeführt werden. Das Qualitätsmanagement zur systematischen Evaluierung der Beratungs- und Dienstleistungen sollte unter der Federführung des Kuratoriums zeitnah erfolgen und implementiert werden.

B.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

III.1.A Koordination zwischen Ressort und Einrichtung

Die Koordination zwischen dem Bundesministerium des Innern und dem BiB gelingt grundsätzlich gut. Sehr positiv zu werten ist die große Gestaltungsfreiheit und Unabhängigkeit des Instituts im Bereich seiner Forschungsarbeit einschließlich der wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Das Ressort sollte die notwendige Weiterentwicklung des Forschungsbereichs im Institut nachhaltig fördern. Darüber hinaus sollte das Ressort die Öffentlichkeitsarbeit des BiB mit Blick auf die Erhöhung der Sichtbarkeit des Instituts stärker als bislang unterstützen. Sehr begrüßenswert ist die Ankündigung des Ministeriums, die Koordination innerhalb des Ressorts zu verbessern.

III.1.B Organisationsstruktur

Auch die Aufbauorganisation des Instituts befindet sich derzeit in einer Phase der Neuausrichtung. Sie wurde aufgrund von Veränderungen bei der Zuordnung von Forschungsschwerpunkten, Politikberatungsfeldern und Querschnittsaufgaben in den vergangenen Jahren mehrfach angepasst; die jüngste organisatorische Umstrukturierung erfolgte im Jahr 2008. Auf Leitungsebene ist

die Verbindung der beiden zentralen Aufgabenbereiche „Forschung“ und „Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit“, die jeweils von einem eigenen wissenschaftlichen Direktor koordiniert werden, nicht überzeugend. Unklar ist, wie die institutionellen Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse zwischen diesen Organisationseinheiten ablaufen, insbesondere bei konfligierenden Anforderungen an die wissenschaftlichen Beschäftigten. Die Organisationsstruktur sollte nach Implementierung des neuen mittelfristigen Forschungsprogramms überprüft und die Integration von Forschung und Beratung zu einem tragfähigen Organisationskonzept nachjustiert werden. Die kontinuierliche Bearbeitung laufender Forschungsprojekte muss auch bei aktuellen Anfragen und Aufträgen aus der Politik sichergestellt werden. Entsprechende Absichten des neuen Institutsleiters werden nachdrücklich unterstützt.

III.2 Ausstattung

III.2.A Personal

Positiv hervorzuheben ist, dass der hauptamtliche Direktor oder die hauptamtliche Direktorin des BiB durch öffentliche Ausschreibung gewonnen wird und sich das Auswahlverfahren nach den Grundsätzen eines Berufungsverfahrens für Hochschullehrerinnen und -lehrer richtet. Am 1. April 2009 wurde die Stelle der Institutsleitung mit einer wissenschaftlich ausgewiesenen Persönlichkeit wieder besetzt. Nur von einer wissenschaftlich qualifizierten Institutsleitung kann in der erforderlichen Weise die Forschungsorientierung des Instituts vorangetrieben werden. Um diese wissenschaftliche Qualität auf Dauer sicherzustellen und die Position für renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch attraktiver zu gestalten, ist zukünftig die gemeinsame Berufung mit einer Hochschule empfehlenswert. In diesem Sinne sollten Bund und Länder daran arbeiten, die Voraussetzung hierfür zu schaffen.

Um die Forschungstätigkeit in der erforderlichen Weise zu intensivieren, sollten die bestehenden strukturellen Rahmenbedingungen angepasst werden. Ungünstig ist die geringe Anzahl befristeter Stellen für wissenschaftliche Nachwuchskräfte, da so kaum Spielräume für die inhaltliche Neuakzentuierung und Weiterentwicklung vorhanden sind. Für hochwertige Forschungsleistungen sind solche flexibleren Beschäftigungsstrukturen, vor allem ein Aufwuchs an Doktorandenstellen, unabdingbar. Auch ist der bestehende Anteil an Stellen für nichtwissenschaftliches Personal zu hoch. Ein Teil dieser Stellen sollte schrittweise in wissenschaftliche Mitarbeiterstellen umgewandelt werden. Zielführend sind die entsprechenden Pläne des neuen Institutsdirektors, Drittmittel primär für die Einrichtung wissenschaftlicher Mitarbeiterstellen zu verwenden, künftig frei werdende Stellenanteile aus der Verwaltung zugunsten wissenschaftlicher Stellen zu verlagern und zusätzliche befristete Stellen für wissenschaftliches Personal zu beantragen.

Verbesserungsbedarf besteht im Bereich der Personalentwicklung. Eine systematische, institutionalisierte Förderung der Kompetenzen des Personals ist bislang nicht vorhanden. Aufgrund des hohen Anteils an Dauerstellen ist es umso wichtiger, kontinuierlich in die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu investieren; hierfür sind die notwendigen Mittel und geeignete Personalentwicklungsinstrumente bereitzustellen. Insbesondere bei den Methoden der Datenaufbereitung und Datenanalyse besteht großer Förderbedarf. Das neue Austauschprogramm für wissenschaftliche Nachwuchskräfte ist hier eine wichtige und geeignete Maßnahme, um die methodische Kompetenz im Institut auf dem *state of the art* zu halten.

III.2.B Haushalt

Das BiB verfügt über eine ausreichende finanzielle Grundausstattung. Positiv ist, dass Drittmiteinnahmen dem BiB ohne Abzug zur Verfügung stehen. Dass Drittmittel auch nur projektgebunden vom BiB verwendet werden dürfen, ist nachvollziehbar und angemessen. Empfohlen werden die weitere Flexibilisierung und damit die Einführung eines Globalhaushaltes, um dem Institut einen größeren Handlungsspielraum im Rahmen der Weiterentwicklung zu geben.

III.2.C Sachausstattung

Die räumlichen Kapazitäten des BiB sind weitestgehend ausgeschöpft; für den angestrebten Ausbau der personellen Ausstattung müssen zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Ungünstig und teilweise hinderlich für den Arbeits- und Kommunikationsprozess ist das Fehlen eines institutseigenen Besprechungsraumes, der Projektteams und Arbeitsgruppen mit fünf und mehr Personen Platz bietet. Diese knappe Raumsituation sollte dringend verbessert werden.

B.IV ZUSAMMENFASSUNG

Die dem BiB übertragenen Aufgaben der Forschung und Beratung zu den Ursachen, Phänomenen und Konsequenzen der demographischen Entwicklung sind hochgradig aktuell und politisch relevant. Für die nächsten Jahre ist zu erwarten, dass der Bedarf an forschungs- und wissenschaftsbasierten Beratungsleistungen im Aufgabenbereich des Instituts erheblich zunehmen wird. Ressortforschung ist notwendig, um diesen spezifischen Politikberatungsauftrag kompetent zu erfüllen; der hohe Forschungsanteil (50 %) im BiB schafft hierfür grundsätzlich gute Voraussetzungen. Die Forschungsqualität und damit die wissenschaftliche Sichtbarkeit des Instituts sind allerdings gegenwärtig zu gering. Es fehlt ein überzeugendes Forschungsprofil auf hohem wissenschaftlichem Ni-

veau, das für die qualitativ hochwertige Erfüllung seiner Aufgaben unabdingbar ist. Für die künftige Forschungsarbeit des Instituts sind ein kohärentes mittel- und längerfristiges Forschungsprogramm und größere Methodenkompetenzen, insbesondere im Bereich der empirisch-quantitativen Methoden, auf dem aktuellen wissenschaftlichen Diskussionsstand zwingend erforderlich.

Die von dem seit April 2009 amtierenden Institutsleiter angestrebte Stärkung der wissenschaftlichen Forschung im BiB ist konsequent voranzutreiben und umzusetzen. Die hierbei zugrunde gelegten generellen Entwicklungsperspektiven (mehr Vorlaufforschung, die Neuausrichtung der Publikationsstrategie und die Intensivierung der Drittmittelinwerbung) weisen in die richtige Richtung. Für die künftige Situierung des Instituts in der Forschungslandschaft muss zudem eine klare Zielvorstellung entwickelt werden. Das BiB kann aufgrund seiner Kapazitäten nicht in allen demographischen Teilgebieten eine eigenständige und vertiefende Forschung leisten. Um die vorhandenen Forschungskapazitäten optimal zu nutzen, müssen die Themen daher im künftigen Forschungsprogramm stärker gebündelt und akzentuiert werden. Auch ist die Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor allem in Deutschland auszubauen.

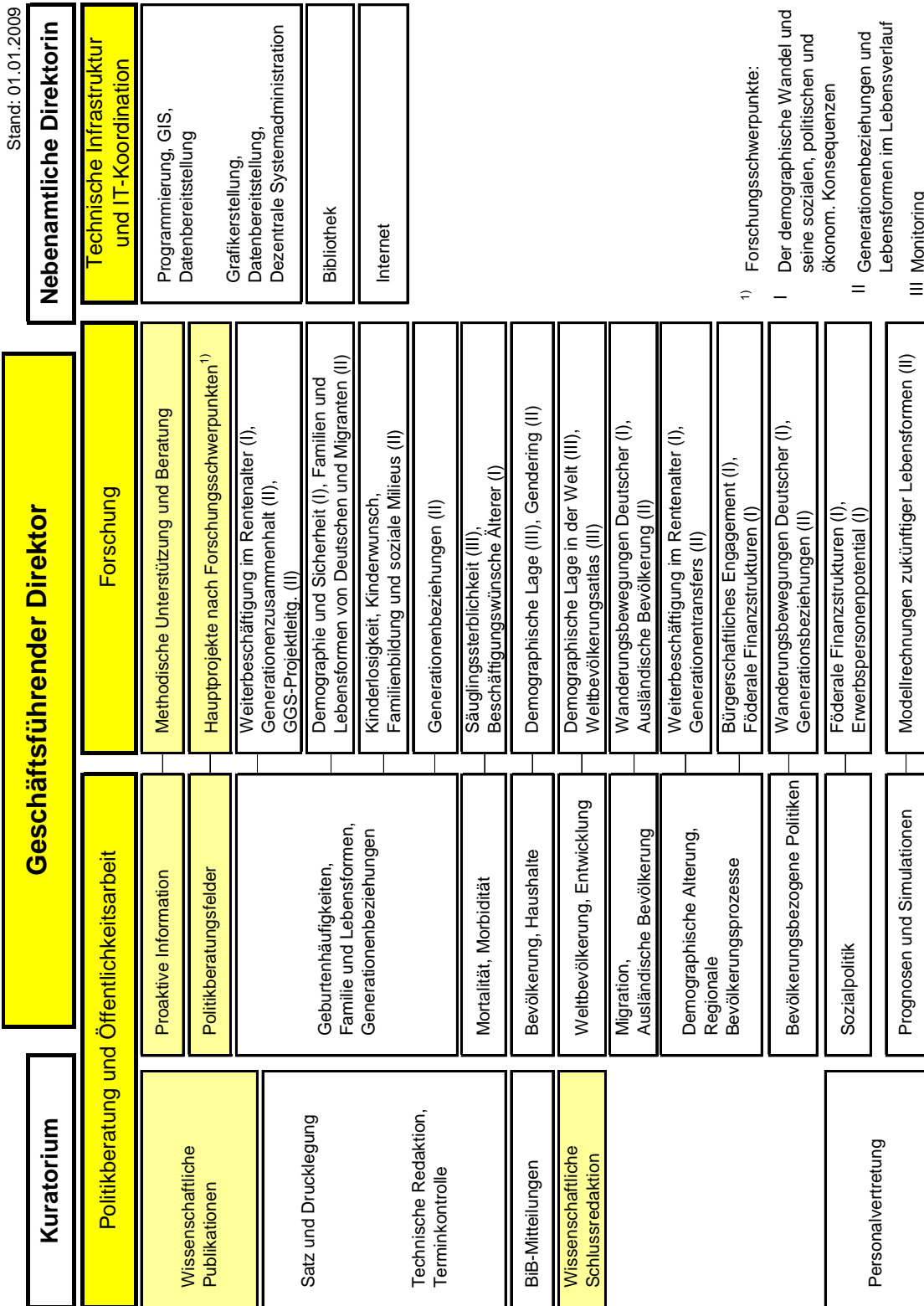
Positiv zu würdigen ist die gute internationale Vernetzung des BiB mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die sich in den gemeinsamen EU-Kooperationsprojekten niederschlägt. Die aus den großen internationalen Surveys resultierende Daueraufgabe der Datenedition ist grundsätzlich an einer Einrichtung der Ressortforschung sehr gut aufgehoben. Hier kann die erforderliche thematische Breite und längerfristige Kontinuität sowie eine integrative Bearbeitung der Forschungs- und Politikberatungsaufgaben gewährleistet werden. Die methodische Umsetzung und technische Aufbereitung der Daten im BiB ist allerdings verbesserungsbedürftig. Das Institut sollte seine Beteiligung an den Erhebungen, wie insbesondere dem GGS, insgesamt als Chance zur wissenschaftlichen Profilierung nutzen und sich künftig auch an der Konzeption der Befragungsinstrumente beteiligen.

Um die methodische Kompetenz im BiB auf dem aktuellen wissenschaftlichen Stand zu halten, muss die Förderung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte dringend ausgebaut und die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals verbindlich eingeführt werden.

Die Nachfrage nach den Dienstleistungen des BiB ist aktuell nicht sehr hoch; dies liegt überwiegend daran, dass sein Leistungsangebot in den Ministerien nur einen geringen Bekanntheitsgrad besitzt. Die Beratungs- und Informationsleistungen des Instituts verfügen jedoch aufgrund ihrer überwiegend guten Qualität über das Potenzial, einen deutlich höheren Stellenwert zu erreichen.

Anhänge

Stand: 01.01.2009



1) Forschungsschwerpunkte:

- I Der demographische Wandel und seine sozialen, politischen und ökonom. Konsequenzen
- II Generationenbeziehungen und Lebensformen im Lebensverlauf
- III Monitoring

Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

Stand: 31.12.2007

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal	B 3	1,00	1,00
	A 15	2,00	2,00
	A 14	3,00	3,00 ¹⁾
	A 13	1,00	1,00
	E 13	9,00 ²⁾	8,40
Zwischensumme		16,00	15,40
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	E 11	3,00	4,00 ³⁾
	E 9	5,00	4,00
	E 6	2,00	2,25
	E 5	1,00	0,50
Zwischensumme		11,00	10,75
Insgesamt		27,00	26,15

1) darunter eine Stelle mit einer Beamtin im Sonderurlaub besetzt

2) eine Dauer- und acht Zeitstellen

3) inklusive einer Abordnung (ohne Stelle) vom Statistischen Bundesamt

Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

Stand: 31.12.2007

Abteilungen/ Arbeitsbereiche/ Forschungs- schwerpunkte	Institutionelle Stellen oder VZÄ für Wissenschaftler			Drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ*) für Wissenschaftler			Doktorandenstellen (inkl. Annex, Drittmittel etc.)			Summe Stellen oder VZÄ für Wissenschaftler		
	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt
Allgemeine demographische Analysen	6,0	2,0	-	-	-	-	-	-	-	6,0	2,0	-
Auswirkungen der Alterung	3,0	2,0	-	2,0	2,0	-	-	-	-	5,0	4,0	-
Wandel der Lebensformen	4,0	3,0	-	-	-	-	-	-	-	4,0	3,0	-
Politikberatung, Öffentlichkeitsarbeit	1,0	1,0	-	-	-	-	-	-	-	1,0	1,0	-
Insgesamt	14,0¹⁾	8,0	-	2,0	2,0	-	-	-	-	16,0¹⁾	10,0	-

* Vollzeitäquivalente

1) Ohne Direktorenstelle des BiB sowie einer weiteren Stelle für eine beurlaubte Beamtin, die beide nicht den benannten Arbeitsbereichen zuzuordnen sind.

Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

**Dauer der Zugehörigkeit, Alterstruktur, Geschlecht und Fachrichtung
des wissenschaftlichen Personals im Bundesinstitut für Bevölkerungs-
forschung (BiB), Wiesbaden**

Stand: 31.12.2007

Zugehörigkeit	Anzahl	
	männlich	weiblich
20 Jahre und mehr	1	2
15 bis unter 20 Jahre	1	1
10 bis unter 15 Jahre	0	1
5 bis unter 10 Jahre	1	1
unter 5 Jahre	7	3

Stand: 31.12.2007

Alter	Anzahl	
	männlich	weiblich
60 Jahre und älter	0	2
50 bis unter 60 Jahre	2	2
40 bis unter 50 Jahre	1	0
30 bis unter 40 Jahre	7	4
unter 30 Jahre	0	0

Stand: 31.12.2007

Geschlecht	Anzahl
männlich	10
weiblich	8

Stand: 31.12.2007

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Anzahl	
	männlich	weiblich
Soziologie	3	3
Geographie	3	0
VWL	1	2
Wirtschaftswissenschaften	0	2
BWL, Statistik, Mathematik, Sozialwissensch.	3	1

Stand: 31.12.2007

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			Summe
		2005	2006	2007	
Auswirkung der Alterung (FEMAGE)	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	257	-	257
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		-	257	-	257
Wandel der Lebensformen (Generations-and Gender Survey - GGS)	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	48	69	-	117
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		48	69	-	117
Institut insgesamt	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	48	326	-	374
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Insgesamt		48	326	-	374

Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

Vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden,
extramural vergebene Forschungsaufträge nach Auftragnehmern und
Gesamtsumme 2005-2007 (Auftragsforschung)

Auftragnehmer	Summe (in Tsd. Euro gerundet)
Universitäten	183
Fachhochschulen	-
MPG	-
FhG	-
WGL	-
HGF	-
Andere Ressortforschungseinrichtungen	-
Private Forschungseinrichtungen	-
Wirtschaft	1.072
Sonstige	-
Gesamt	1.255

Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

- _ Basisdaten und -informationen, Punkte 1-5, Band 1
- _ Basisdaten und -informationen, Punkte 6-20, Band 2
- _ Beantwortung des Fragenkatalogs des Wissenschaftsrats

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen

BiB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden
BMFSJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
CPD	Kommission für Bevölkerung und Entwicklung der Vereinten Nationen
DJI	Deutsches Jugendinstitut, München
EU	Europäische Union
FEMAGE	<i>Needs for Female Immigrants and their Integration in Ageing Societies</i>
FFS	<i>Family and Fertility Survey</i>
GGG	<i>Generations and Gender Survey</i>
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- oder Berufsforschung, Nürnberg
IT	Informationstechnologie
OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>
PPAS	<i>Population Policy Acceptance Study</i>
UN	<i>United Nations</i>